

**STATISTISCHES
BUNDESAMT
WIESBADEN**

ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES

Länderkurzberichte

SENEGAL

1969



Bestellnummer : 130300 - 690023

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH, STUTTGART UND MAINZ

Inhalt

	Seite
Vorbemerkung	3
Karte	4
Staats- und Verwaltungsaufbau	5
Erläuterungen zum Tabellenteil	6
Tabellen	
Klimadaten	13
Gebiet und Bevölkerung	13
Gesundheitswesen	15
Bildungswesen	16
Erwerbstätigkeit	17
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	18
Produzierendes Gewerbe	20
Außenhandel	22
Verkehr	23
Geld und Kredit	24
Öffentliche Finanzen	24
Preise und Löhne	25
Sozialprodukt und Zahlungsbilanz	27
Entwicklungsplanung	28
Entwicklungshilfe	30
Bilaterale Abkommen mit der Bundesrepublik Deutschland	31
Quellenhinweise	31

Abkürzungen

g	=	Gramm	CFA-Franc	=	Franc der Communauté Financière Africaine
kg	=	Kilogramm			
dz	=	Doppelzentner	US-\$	=	US-Dollar
t	=	Tonne	DM	=	Deutsche Mark
mm	=	Millimeter	kW	=	Kilowatt
m	=	Meter	kWh	=	Kilowattstunde
km	=	Kilometer	Mrd.	=	Milliarde
qm	=	Quadratmeter	Mill.	=	Million
ha	=	Hektar	St	=	Stück
qkm	=	Quadratkilometer	JA	=	Jahresanfang
l	=	Liter	JM	=	Jahresmitte
hl	=	Hektoliter	JE	=	Jahresende
cbm	=	Kubikmeter	D	=	Durchschnitt bei nicht addierbaren Größen
NRT	=	Nettoregistertonne			

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die
Hälfte der kleinsten Einheit, die in
der Tabelle zur Darstellung gebracht
werden kann
- . = kein Nachweis vorhanden
- | = grundsätzliche Änderung innerhalb einer
Reihe, die den zeitlichen Vergleich
beeinträchtigt

Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

Bearbeitung abgeschlossen im Mai 1969

Erschienen im Juni 1969

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 1,-

V o r b e m e r k u n g

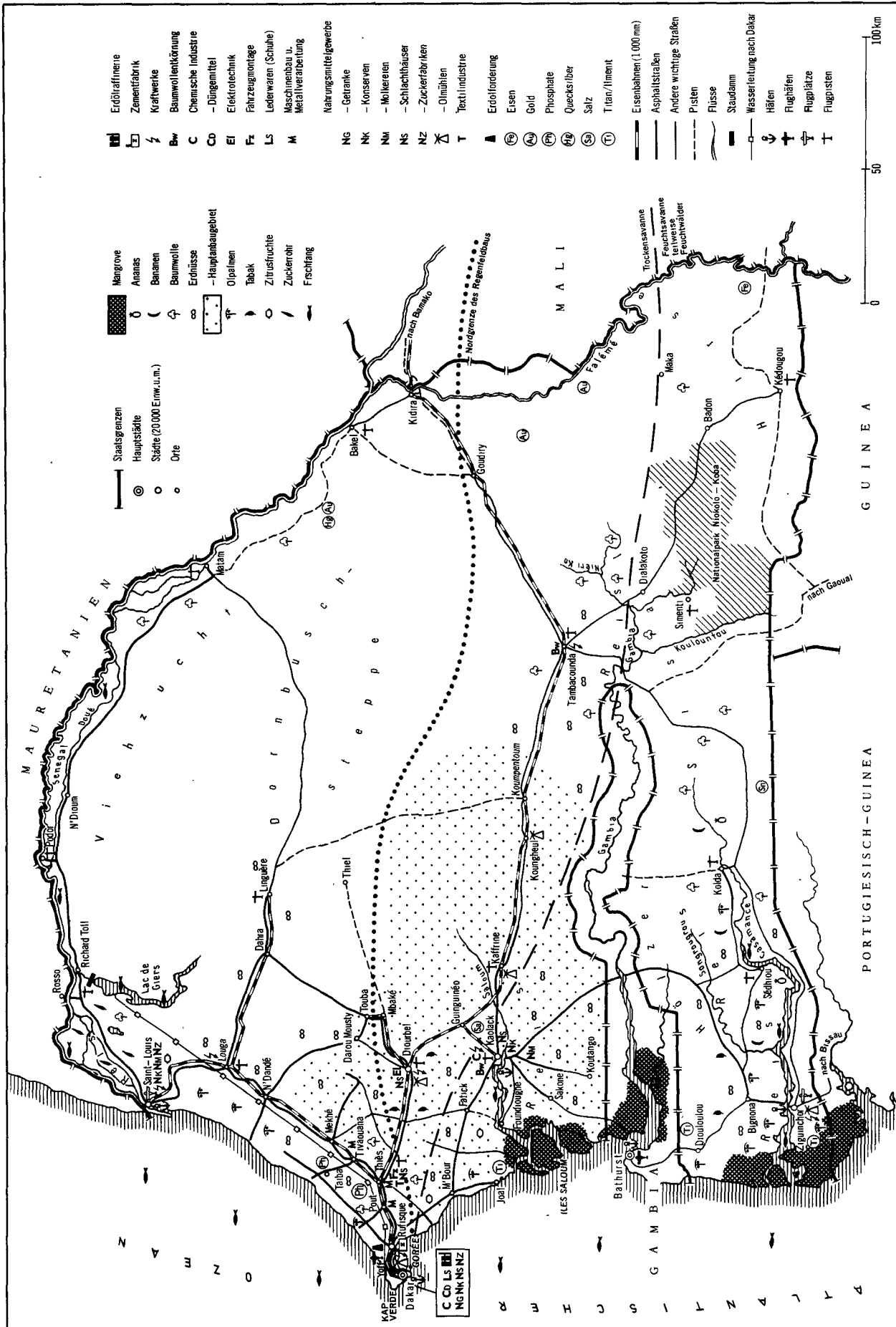
Die in der Reihe "Allgemeine Statistik des Auslandes" erscheinenden "Länderkurzberichte" enthalten eine knappe Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. In Zielsetzung und Inhalt unterscheiden sie sich von den in der gleichen Reihe veröffentlichten umfassenden "Länderberichten" besonders durch eine straffere Auswahl des statistischen Zahlenmaterials und die dadurch ermöglichte aktuellere Berichterstattung. Gegenüber den "Internationalen Monatszahlen" erlauben sie unter Verzicht auf regionale Vergleiche die sachliche Erweiterung der Berichterstattung sowie eine kontinuierliche Bearbeitung nicht nur ausgewählter, sondern fast aller Länder.

Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben, während die Kenntnis der einschlägigen internationalen Quellenwerke vorausgesetzt wird.

Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß hinsichtlich des Sachlichen und zeitlichen Ausmaßes und auch bezüglich ihrer Zuverlässigkeit nicht in jedem Fall derselbe Maßstab angelegt werden darf wie an altbewährte Statistiken in Industrieländern. Die Aussagefähigkeit der statistischen Angaben ist besonders aus verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

ZUR WIRTSCHAFTSSTRUKTUR SENEGALS



S t a a t s - u n d V e r w a l t u n g s a u f b a u

Senegal (République du Sénégal) ist eine präsidentiale Republik. Das Land wurde am 20. August 1960 unabhängig. Die Verfassung vom 23. September 1960 ist am 7. März 1963 und am 20. Juni 1967 nach dem Vorbild der Verfassung Frankreichs geändert worden.

Nach der Entdeckung des Kap Verde durch die Portugiesen im 15. Jahrhundert entstanden an der westafrikanischen Küste Stützpunkte und Niederlassungen europäischer Mächte. 1659 gründeten Franzosen Saint-Louis, das im 18. Jahrhundert ein Umschlagplatz für Sklaven war. Durch den Wiener Kongreß wurden Frankreichs Ansprüche auf das Senegalgebiet bestätigt. Unter Gouverneur Louis Faidherbe (1854 bis 1865) wurde nach der Abschaffung der Sklaverei das Hinterland erschlossen und die Erdnuskultur eingeführt. Von Dakar (gegr. 1857) aus verwaltete ein Generalgouverneur nach 1895 Französisch-Westafrika (Afrique Occidentale Française, AOF), zu dem die französischen Besitzungen Senegal, Sudan, Guinea und Elfenbeinküste, später auch Dahome, Niger, Obervolta und Mauretanien gehörten. 1904 erhielt Senegal einen eigenen Gouverneur.

1946 wurde der Sonderstatus der Eingeborenen (Indigénat) aufgehoben und Französisch-Westafrika als Überseeterritorium der Französischen Republik angegliedert ("Union Française"). 1956 erhielt Senegal die innere Autonomie und eine eigene Regierung; im November 1958 wurde das Land eine selbständige Republik im Rahmen der Französischen Gemeinschaft (Communauté Française) und bildete ab Januar 1959 mit der Republik Sudan die Mali-Föderation. Nach deren Auflösung im August 1960 erklärte sich Senegal für unabhängig, blieb jedoch ein Mitgliedsland der Communauté und hielt die engen Beziehungen zu Frankreich weiterhin aufrecht.

Staatsoberhaupt und Regierungschef ist seit dem 5. September 1960 (wiedergewählt 1963 und 1968) Präsident Léopold Sédar Senghor. Er ist auch Verteidigungsminister und Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Der Präsident wird in allgemeinen direkten Wahlen auf fünf Jahre gewählt; eine Wiederwahl ist möglich. Er übt gemeinsam mit dem von ihm ernannten Kabinett die Exekutive aus, darf aber im Falle eines nationalen Notstandes die Verfassung zeitweilig außer Kraft setzen. Die Legislative liegt bei der Nationalversammlung, einem

Einkammerparlament mit 80 ebenfalls auf fünf Jahre gewählten Abgeordneten. Sie gehören z. Z. sämtlich der von Präsident Senghor geführten "Fortschrittsunion" (Union Progressiste Sénégalaise/UPS) an. Es besteht allgemeines Wahlrecht; nach der Verfassung sind die Wahlen gleich, direkt und geheim. Vor der Wahl im Dezember 1963 wurde der oppositionelle "Bloc des Masses Sénégalaises" (BMS) mit der UPS vereinigt, die seitdem alle Parlamentssitze innehat. 1966 ist auch die letzte Oppositionspartei (Parti du Regroupement Africain-Sénégal/PRA) in der UPS aufgegangen, so daß eine Partei alle politische Macht im Staate innehat. Die prokommunistische "Parti Africain de l'Indépendance" (PAI) ist verboten, ebenso die kommunistische Partei (Parti Communiste Sénégalais/PCS).

Die Verwaltungsgliederung des Landes umfaßt sieben Provinzen oder Gebiete (régions), die jeweils einem Gouverneur unterstehen. Die "Regionen" sind weiter in 27 Kreise (cercles) und 86 Amtsbezirke (arrondissements) unterteilt. Die zentral von der Regierung getragenen Verwaltungsaufgaben werden vorwiegend von den Präfekten der Kreise wahrgenommen, die auch direkte Verbindung zu den Planungsbehörden in der Hauptstadt halten.

Die Rechtsprechung ist nach französischem Vorbild geordnet. Höchste Instanz ist ein Oberster Gerichtshof, dessen Mitglieder der Präsident ernannt. Ein Berufungsgericht, vier Schwurgerichte, sieben Gerichte erster Instanz in den Regionen und Friedensrichter in den Hauptstädten der Regionen sind ihm nachgeordnet. Ferner besteht ein mit gewählten Mitgliedern des Parlaments besetzter Staatsgerichtshof und ein Verfassungsgericht, dessen Vorsitzender der Präsident der Republik ist.

Senegal ist Mitglied der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorganisationen. Es gehört der Französischen Gemeinschaft (Communauté Française), der Organisation für die Einheit Afrikas (OUA), der Gemeinsamen Afrikanisch-Madegassischen Organisation (OCAM), der Westafrikanischen Zollunion (UDAO) und der Gemeinschaft der Anliegerstaaten des Senegalstroms (OERS) an. Mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) ist das Land assoziiert.

Erläuterungen zum Tabellenteil

Gebiet und Bevölkerung

Das Staatsgebiet von Senegal umfaßt den Großteil des weit landeinwärts 40 m ü.d.M. nicht übersteigenden senegambischen Tieflandes beiderseits der Kap-Verde-Halbinsel in Westafrika. Es grenzt im Westen mit rund 500 km langer Küstenlinie an den Atlantischen Ozean. Im Norden und Nordosten bildet der Senegalfluß eine natürliche Grenze zu Mauretanien. Im Süden reicht Gambia, früher eine britische Kolonie, als Enklave dem Flußlauf folgend in rund 30 km Breite und 300 km Länge tief in das Staatsgebiet Senegals, dessen Südregion (Casamance) dadurch wirtschaftlich und verkehrsmäßig z. T. vom Norden abgetrennt wird.

Die Küste ist wenig gegliedert, im nördlichen Teil flach und vegetationsarm. Im Bereich der Halbinsel Kap Verde treten Steilküsten auf. Zwischen dem Senegal und dem Gambiafluß bildet das Land eine Ebene, die von der Küste über das wüstenhafte Ferlo-Gebiet zur afrikanischen Randschwelle unmerklich ansteigt und nur selten Erhebungen über 200 m erreicht. Vier große Flüsse durchqueren oder begrenzen das Land (Senegal, Sine-Saloum, Casamance und - in seinem Oberlauf - Gambia). Innerhalb des ganz in der Tropenzone gelegenen Landes bestehen größere klimatische Unterschiede; im Küstengebiet herrscht bei niedrigeren und ausgeglicheneren Temperaturen infolge der Abkühlung durch den Kanarenstrom hohe Luftfeuchtigkeit vor (häufige Nebelbildung). Hier ist die jährliche Trockenzeit die kühlsste Jahreszeit, während im übrigen Land der Mai, der wärmste Monat, in die Trockenzeit fällt. Mit zunehmender Küstenferne nimmt der Unterschied zwischen Tag- und Nachttemperaturen zu. Charakteristisch ist der Wechsel von Trocken- und Regenzeit (Juli bis Oktober), wobei Dauer und Menge der Niederschläge ebenso wie die Dauer der Regenzeit von Norden nach Süden zunehmen. Der niederschlagsärmste Teil des Landes ist der Nordwesten (Saint-Louis: 350 mm im Jahr, davon 300 mm zwischen Juni und September). Nach Südosten hin steigen die jährlichen Regenhöhen bis über 1 000 mm an, von denen 90 % zwischen Juni und Oktober fallen. Dem Niederschlag entsprechend werden der Norden und Osten des Landes überwiegend von strauchbestandenen Trockensavannen eingenommen, die nach Süden in Feuchtsavannen und in tropischen Regenwald übergehen.

Das natürliche Bevölkerungswachstum beträgt über 2 % jährlich, wobei die hohe Geburtenziffer einen zunehmend verjüngten Altersaufbau bedingt. Regional ist die Bevölkerung unterschiedlich verteilt; die Landesmitte und der Osten sind mit weniger als 5 bis 10 Einwohnern je qkm dünn besiedelt, wobei ein Teil der Bewohner noch nomadisch lebt. Im mittleren und südlichen Westen treten höhere Dichten auf. Bevölkerungsschwerpunkt ist die Kap-Verde-Halbinsel und ihr unmittelbares Hinterland. Über 25 % der Bevölkerung leben in städtischen Gebieten, davon zwei Drittel allein in Dakar und dessen Vororten. Die Zuwanderung vom Lande bewirkt ein Anwachsen der Stadtbevölkerung um jährlich rd. 7 %.

Unter den Volksgruppen dominieren westatlantische Küstenstämme und Fulbe. Die Wolof, deren Siedlungsgebiet die nordwestlichen Ebenen, den Küstenstreifen und das Senegaldelta umfaßt, sind mit 36 % die bedeutendste Einzelgruppe. Die Serer und Dyula leben südwärts anschließend im Küstengebiet. Neben den halbnomadischen Mauren und Soninke um Tumbura und Bakel sind die Tukulor die Hauptbewohner des Senegaltales. Fulbe und Mandingo leben vorwiegend als Hirtennomaden in den Trockensavannen Mittel- und Ostsenegals. Die Obercasamance bewohnen Malinke, Mandyak und kleinere Stämme, die in Guinea ihr Hauptverbreitungsgebiet haben. Die Nichtafrikaner, deren Zahl auf weniger als 50 000 zurückgegangen ist, sind vor allem Franzosen, daneben Vorderasiaten (Syrier, Libanesen), Araber (Mauretanier) und Bewohner der Kapverden.

Amtssprache ist das Französische. Daneben werden acht Hauptdialekte gesprochen, die zu mehreren westafrikanischen Sprachgruppen gehören. Am weitesten verbreitet ist die Sprache der Wolof. Unter den Glaubensbekenntnissen überwiegt der Islam, zu dem sich über vier Fünftel der Einwohner bekennen. Die Christen (rd. 5 %) sind zumeist römisch-katholisch. Naturreligionen sind nur noch wenig verbreitet.

Gesundheitswesen

Über 60 % aller Ärzte sind in Dakar tätig. Die Masse der Landbevölkerung wird von ärztlichen Zentren und Behandlungsstellen ("dispensaires"), die meist unzureichend ausgestattet sind, nur mangelhaft versorgt. Im dünnbesiedelten Ostteil des Landes fehlt eine ärztliche Betreuung meist völlig. Die häufigsten Krankheiten sind Malaria, Tuberkulose, Gelbfieber, Lepra, Augenerkrankungen und Rachitis. Die einseitige und oft eiweißarme Ernährung fördert die Anfälligkeit gegen endemische Seuchen. Die Kindersterblichkeit ist relativ hoch.

Der öffentliche Gesundheitsdienst ist noch unzulänglich. Sein weiterer Ausbau erfolgt mit Unterstützung verschiedener UN-Organisationen. Von den fünf Hauptkrankenhäusern befinden sich drei in der Hauptstadt und je eins in Saint-Louis bzw. Kaolack. In Dakar haben auch die einzige Blutbank und das Pasteur-Institut ihren Sitz. Auf die zwei Krankenhäuser und drei Entbindungsanstalten von Dakar entfallen rd. zwei Fünftel der stationär behandelten Kranken. Es fehlt vor allem an Ärzten, ausgebildetem Hilfspersonal und Medikamenten. Privatbehandlungen sind sehr kostspielig. Die bescheidenen staatlichen Sozialleistungen, darunter eine Arbeitsunfallversicherung, kommen nur den Angestellten und Beamten zugute. Für die Mehrheit der Bevölkerung liegt die einzige soziale Sicherung im Fortbestehen der festen Familien- oder Stammesbindungen.

Bildungswesen

Der Aufbau des Schulwesens entspricht weitgehend dem französischen Vorbild; die Zuständigkeiten für die einzelnen Bildungseinrichtungen sind aber auf mehrere Ministerien verteilt, so daß eine koordinierte Bildungspolitik erschwert wird. Ihr wichtigstes Ziel bleibt die Senkung der noch sehr hohen Analphabetenquote (rd. 90 %). Der Grundschulunterricht dauert sechs Jahre, jedoch sind nicht an allen Provinzschulen genügend Klassen und Lehrkräfte vorhanden, und ein Teil der Kinder im Schulalter erhält bisher keinen Unterricht. Das Ziel des ersten Fünfjahresplanes, nach dem im Jahre 1964/65 über 50 % der entsprechenden Altersgruppe eingeschult sein sollten, konnte nicht erreicht werden, doch ist der Anteil der Volksschüler um etwa 2,5 % pro Jahr gesteigert worden und lag 1964/65 bei rund 35 %.

Wie in anderen Bereichen ist auch der Großteil der Schuleinrichtungen in Dakar konzentriert, obwohl seit 1960 auf dem Lande viele öffentliche und private Schulen neu errichtet worden sind. Die Zahl der Lehrer mit abgeschlossener Ausbildung ist noch gering. Der Einschulungsgrad liegt, regional sehr unterschiedlich, zwischen 75 % (Region Kap Verde) und 16 % (Diourbel). Die erste Ausbildung erhalten viele Kinder noch in den islamischen Koranschulen. Der Elementarschulabschluß wird durch eine Prüfung (Certificat d'études primaires élémentaires/CEPE) nachgewiesen. Voraussetzung für den Eintritt in die höhere Schule ist das Bestehen einer Aufnahmeprüfung (Examen d'entrée en sixième). Diese Schulstufe gliedert sich in eine vierklassige allgemeinbildende Schule (enseignement court, entsprechend einer verlängerten Grundschule) und in einen siebenklassigen Zug (enseignement long), der etwa unserem Gymnasium entspricht. Diese Ausbildungsgänge schließen mit Abgangszeugnissen (Brevet d'études premier cycle/BEPC bzw. dem Abitur/Baccalauréat) ab. Im berufsbildenden Unterricht bestehen die unterschiedlichsten Ausbildungsmöglichkeiten. Neben einfachen Handwerkerschulen und Fortbildungskursen gibt es höhere Fachschulen mit mehrjährigem Unterricht. Nach der Abschlußprüfung der meisten Berufsschulen oder einer Zwischenprüfung der höheren technischen Schulen wird das "Certificat d'Aptitude Professionnelle" (CAP) erteilt. Spezialisierte Berufsfachschulen wie die "Ecoles des Agents techniques" und die "Ecoles Nationales" verleihen Diplome an ihre Absolventen. An der von Frankreich errichteten und bis heute überwiegend unterhaltenen Universität in Dakar können entsprechend dem französischen Ausbildungssystem die akademischen Grade eines Lizentiats, Diploms und Doktorats erworben werden, die in den EWG-Ländern anerkannt sind. Die Universität ist ein für ganz Westafrika wichtiges Ausbildungszentrum; über die Hälfte der Studierenden stammt aus den Nachbarländern und dem übrigen Ausland. Umgekehrt studierten 1966 275 senegalesische Studenten mit Stipendien in Frankreich.

Die Lehrkräfte an den Grundschulen sind zum überwiegenden Teil einheimische Afrikaner. An den allgemein- und berufsbildenden höheren Schulen sind dagegen bis zu zwei Dritteln des Lehrpersonals Ausländer; die mei-

sten von ihnen werden im Rahmen der technischen Hilfe (assistance technique) durch Frankreich entsandt. Der Anteil der Bildungsaufwendungen, die durch französische oder sonstige Auslandshilfe finanziert werden, ist beträchtlich. Er lag in den vergangenen Jahren, je nach der Bildungsstufe, zwischen 20 und über 80 %. Diese Zahlen wirken allerdings überhöht, weil die absoluten Beträge der Auslandshilfe im Bildungswesen zurückgingen und ihre Höhe z. T. durch die relativ hohen Einkommen der von ihren Heimatländern entsandten Lehrkräfte bedingt war.

Erwerbstätigkeit

Einem Überangebot an nicht oder nur unzureichend ausgebildeten Arbeitskräften steht der Mangel an Facharbeitern und höher qualifizierten Fachleuten gegenüber, so daß kaufmännische und technische Führungspositionen zumeist von Nichtafrikanern (besonders Franzosen und Libanesen) eingenommen werden. Im Jahre 1967 wurde die erwerbstätige Bevölkerung auf etwa 50 % der Gesamtbevölkerung geschätzt; rd. 83 % der Erwerbstätigen waren in Landwirtschaft und Bergbau, 7 % in der Industrie und im Verkehrswesen, 10 % im übrigen tertiären Sektor (Handel, Dienstleistungen, freie Berufe, Verwaltung) tätig. Rund 95 % aller Erwerbstätigen sind dem traditionellen Sektor, der Landwirtschaft und dem Kleinergewerbe zuzurechnen. Nach der Unabhängigkeit ist die Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger zunächst stark zurückgegangen; sie erreichte 1963 mit 70 000 ihren Tiefstand und stieg dann nach 1965 wieder auf über 100 000 an. Von den 1967 etwa 120 000 Lohn- und Gehaltsempfängern des "modernen" Sektors entfallen allein 60 000 auf den öffentlichen Dienst, dessen hoher Anteil den Staatshaushalt belastet, aber aus politischen und sozialen Gründen kaum verringert werden kann. Seit 1956 sind für die verschiedenen Betriebskategorien und Tätigkeiten Prozentsätze für die zulässige Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte festgelegt worden. Heute müssen alle Arbeitsverträge vom Arbeitsministerium genehmigt werden. Nur wenn keine geeigneten einheimischen Bewerber vorhanden sind, ist die Beschäftigung von Ausländern möglich, deren Arbeitsverträge meist auf zwei bis drei Jahre befristet werden.

Die Arbeitslosigkeit ist eines der schwierigsten Strukturprobleme Senegals; die nur langsam wachsende Wirtschaft kann das rasch zunehmende Arbeitskraftangebot nicht aufnehmen. In der ansteigenden Zahl der registrierten Erwerbslosen ist die versteckte (Saison-) Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft noch nicht berücksichtigt. Die Zahl der Arbeitsuchenden, meist ungelernter Arbeitskräfte, wird um ein Mehrfaches höher geschätzt. Am stärksten sind die in Elendsvierteln am Rand von Dakar lebenden Zuwanderer von der Arbeitslosigkeit betroffen; sie haben oft die Verbindung zu ihren Familien und Stämmen im Hinterland und damit auch die Unterstützung der jeweiligen Sozialgruppe verloren. Gewerkschaften und Arbeitgeberorganisationen dürfen sich nach der Verfassung und dem Arbeitsgesetz betätigen. Das Streikrecht und Aussperrungen werden allerdings durch ein staatliches Zwangsschlichtungsver-

fahren eingeschränkt. Die einflußreichste Gewerkschaft ist die "Union Nationale des Travailleurs du Sénégal" (UNTS), in der die meisten Lohnarbeiter organisiert sind. Außerdem bestehen noch mehrere kleinere Gewerkschaftsverbände und Einzelgewerkschaften. In den letzten Jahren sind Interessenvereinigungen von Arbeitnehmern und senegalesischen Unternehmern entstanden, die die Wirtschaftspolitik der Regierung ändern und das noch spürbare wirtschaftliche Übergewicht französischer Firmen einschränken wollen. Die im Juni 1968 gegründete "Union des Groupements Economiques du Sénégal" (UNIGES) setzt sich für eine verstärkte Afrikanisierung des Wirtschaftslebens ein. Die Regierung, die weiterhin auf Frankreichs Wirtschafts- und Finanzhilfe angewiesen ist, unterstützt einen anderen Zusammenschluß, den "Conseil Fédéral des Groupements Economiques du Sénégal" (COFEGES), der für eine allmähliche Afrikanisierung von Wirtschaft und Verwaltung eintritt, die Vorherrschaft französischer Unternehmen in einigen Schlüsselbranchen aber nicht antasten will.

Das Sozialversicherungssystem ist noch wenig entwickelt. Es beruht auf einem gesetzlich nicht geregelten, durch ein kollektives Abkommen 1958 errichteten Rentenprogramm, das vom "Westafrikanischen Fürsorge- und Ruhestandsinstitut" verwaltet wird. Bei Sonderregelungen für den öffentlichen Dienst erfaßt es die meisten Lohn- und Gehaltsempfänger. Im Rahmen einer Arbeitsunfall- und Schwangerschaftsversicherung sind u. a. Witwen- und Waisenrenten für Hinterbliebene von Verunglückten sowie Schwangerschaftsbeihilfen vorgesehen. Anstelle einer Krankenversicherung besteht nach dem Arbeitsgesetz von 1961 die Verpflichtung der Arbeitgeber zu einer gewissen Gesundheitsfürsorge. Familienunterstützungen erhalten Erwerbstätige mit festgesetzter Arbeitszeit und Kindern unter 14 bzw. 21 Jahren. Die Kosten werden vom Arbeitgeber, teilweise auch vom Staat getragen. Die eigentliche soziale Sicherung wird noch weitgehend den traditionellen Familien- und Sippengemeinschaften sowie den Kirchen und anderen privaten Organisationen überlassen.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Die verfügbaren Angaben über die Flächennutzung sind unzuverlässig und weichen stark voneinander ab. Besonders unsicher sind die Anteile der landwirtschaftlichen Nutzfläche und der Waldfläche; außerhalb des bebauten Kulturlandes gibt es keine klare Trennung von Brache, Naturweiden, Wald, Savanne und unproduktiver Fläche. Die Waldfläche wird meist zu hoch angesetzt und enthält auch Trockensavannen mit spärlichem Baumbestand sowie unbestocktes Forstareal. Die Landwirtschaft bildet durch die Monokultur der Erdnuß die Grundlage der senegalesischen Volkswirtschaft; rund vier Fünftel aller Erwerbspersonen sind in ihr tätig. Die Produktivität ist gering; der Anbau erfolgt überwiegend im Rahmen der traditionellen Stammes- und Dorfgemeinschaften. Am Brutto-sozialprodukt hat die Landwirtschaft einen Anteil von etwa einem Drittel, ihre Produkte sind jedoch mit über 90 % am Ausfuhrwert beteiligt. Allein Erdnüsse und Erdnußprodukte (Öl, Ölkuchen) erbrachten 1967 rd. 78 % des Gesamtausfuhrwertes.

Die Erdnußkultur ist Anfang des 19. Jahrhunderts eingeführt worden, als das Zapfen von Gummiarabikum unergiebig wurde. Auf den sandigen und teilweise salzhaltigen Savannenböden werden trotz der kurzen Regenzeit (im Mittel 90 bis 120 Tage) relativ hohe Erträge erzielt. Der Einsatz von Maschinen und Düngemitteln ist noch wenig verbreitet. Seit 1967/68 müssen die Bauern ihre Ernte an die Produktionsgenossenschaften verkaufen, vorher waren auch private Aufkäufer noch zugelassen. Bereits früher ist der gesamte Erdnußhandel verstaatlicht worden, in dem während der Kolonialzeit vor allem Franzosen und Libanesen tätig waren. Die 1966 geschaffene Entwicklungsgesellschaft ONCAD (Office National de Coopération et d'Assistance pour le Développement) ist heute für den Erdnußankauf und die Belieferung der weiterverarbeitenden Betriebe sowie für die Zuteilung von Saatgut zuständig, während ein Handelsamt (OCAS) die Ausfuhr abwickelt. Infolge der Konkurrenz anderer Ölseedprodukte ist in den vergangenen Jahren die Nachfrage zurückgegangen. Nach Fortfall der früheren französischen Subventionen trat ein Preisverfall ein. Der EWG-Entwicklungsfonds hat Übergangszahlungen geleistet, damit sich die Erzeuger dem Weltmarktpreisniveau anpassen können.

Um die Abhängigkeit vom witterungs- und konjunkturrempfindlichen Erdnußanbau in Monokultur einzuschränken, sind von Frankreich und der EWG Diversifizierungsprogramme aufgestellt worden. Im Rahmen der französischen technischen Hilfe arbeiten zwei Produktionsförderungsgesellschaften an Projekten zur Ertragssteigerung und Neueinführung von Erdnüssen, Hirse, Sorghum, Reis und Baumwolle. Mit der Anpflanzung von Zuckerrohr ist 1968 im Tal des Senegal begonnen worden. Neben Erdnüssen, die allein etwa 40 % der Ackerflächen beanspruchen und vor allem im Gebiet zwischen Bambey, Kaffrine und Koun-Koun mit dem Zentrum Kaolack angebaut werden, sind vor allem Hirse und Bohnen als Grundnahrungsmittel wichtig, ferner Maniok, Reis, Mais und Kartoffeln. Im Küstenland gibt es Gemüse- und Batatenkulturen für die Versorgung von Dakar und Saint-Louis. Der Eigenbedarf der Bevölkerung kann bisher aber nicht gedeckt werden, Einfuhren von Hirse, Reis und Fleisch ergänzen die Inlandserzeugung zu etwa einem Viertel.

Eine kombinierte Wirtschaftsform aus Viehhaltung und Ackerbau hat sich nur bei den Serer entwickelt. Die Viehzucht wird großenteils von nomadisch lebenden Fulbe und Mauren betrieben und liefert wegen der extensiven Nutzung relativ geringe Erträge. Die Milchleistung der Kühe ist niedrig, die Schlachtausbeute leidet unter den Gewichtsverlusten, die infolge der großen Entfernungen eintreten, über die die Herden zu den Schlachthäusern nach Dakar, Kaolack, Diourbel und Thiès getrieben werden. Hauptgebiete der Viehhaltung sind die Dorn- und Trockensavannen des Ferloplateaus. Den höchsten Tierbesatz weisen die Regionen Fleuve (mit etwa einem Drittel des Rinder- und Schafbestandes) und Diourbel auf. Der Bestand an Schafen, Ziegen und Geflügel ist statistisch nicht erfaßt. Die Schweinehaltung tritt aus religiösen Gründen stark zurück. Die Fleischerzeugung wird fast vollständig im Inland verbraucht und durch Schlachtvieheinfuhren aus Mali und

Mauretanien ergänzt. Häute und Felle werden in der einheimischen Schuhindustrie verarbeitet oder ausgeführt. Durch verbesserte Bekämpfung von Viehseuchen, durch den Ausbau von Zuchtstationen (Dara, Kolda), stärkeren Futtermittelanbau, den Aufbau einer Kühlkette und eines Netzes von Molkereien sollen die Produktions- und Absatzbedingungen der Viehwirtschaft verbessert werden.

"Wald" nimmt rund ein Viertel der Landesfläche ein. Da aber hierin größtenteils Trocken- und Feuchtsavannen, zeitweiliges Brachland mit einzelnen Baumgruppen und Sekundärformationen (Buschwerk) enthalten sind, beschränkt sich die wirtschaftliche Nutzung oft auf die Gewinnung von Gummiarabikum oder auf Plenterbetrieb. Bauholz muß zur Hälfte eingeführt werden. Ein beträchtlicher Teil des Einschlages erfolgt zur Holzkohlen- oder Brennholzgewinnung. Nur im Bereich der tropischen Feuchtwälder des Südens treten geschlossene Waldbestände auf. Die Trockensavanne (brousse) im Norden und Osten wird südlich von Kap Verde in Küstennähe durch das Auftreten des Baobab (Affenbrotbaum), des "Nationalbaums" von Senegal, modifiziert. Ein französisches Aufforstungsprogramm für die Casamance und das Fleuve-Gebiet ist bereits 1953 angelaufen; angepflanzt werden vor allem Teak- und Gmelina-Hölzer, die später dazu beitragen sollen, den Holzeinfuhrbedarf zu verringern.

Die Fischerei besitzt für die Ernährung der Bevölkerung große Bedeutung. Auch als Handelsware für die Ausfuhr sind Dörr- oder Stockfische wichtig. Die Fischkonservenindustrie verarbeitet einen zunehmenden Anteil der Fänge. Der Seefischfang wird in traditioneller Form mit Pirogen (offenen Segel- oder Ruderbooten, die manchmal bereits mit Außenbordmotoren ausgerüstet sind) betrieben sowie von ausländischen, meist französischen Fischern mit größeren Fangbooten. Eine nationale Thunfischfangflotte befindet sich im Aufbau. Reiche Fanggründe mit Austern, Garnelen und Langusten liegen im Bereich der Casamance-Küste. Auch die Binnenfischerei am Senegal, Saloum und an der Casamance sowie im Giers-See ist bedeutend. Ihre Fänge dienen überwiegend dem lokalen Konsum.

Produzierendes Gewerbe

Die ersten, bereits vor dem zweiten Weltkrieg entstandenen Industriebetriebe befaßten sich mit der Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten. Auch heute ist die Nahrungs- und Genußmittelindustrie der wichtigste Produktionszweig; 1966 war er mit 44 % an der industriellen Wertschöpfung und mit 75 % am gesamten Exporterlös beteiligt. Einer raschen Industrieentwicklung stehen neben Kapitalmangel vor allem das Fehlen eines aufnahmefähigen Binnenmarktes und der Mangel an Facharbeitern entgegen. Im traditionellen Handwerk (Weberei, Gerberei, Holzschnitzerei, Gold- und Silberschmiede) sind etwa 40 000 Personen tätig, Ausländer (Franzosen, Libanesen, Bewohner der Kapverdischen Inseln) werden u. a. als Mechaniker, Installateure und Elektriker beschäftigt. Im März 1962 ist ein Investitionsschutzgesetz (Code des investissements) erlassen

worden, das Steuererlaß und Zollfreiheit für die Einfuhr von Betriebsausrüstungen gewährt, sofern innerhalb von drei Jahren Investitionen von mindestens 100 Mill. CFA-Francs vorgenommen werden. Vertragsunternehmen schließen mit der Regierung Verträge ab, die ablaufen, wenn die Kosten der Investitionen durch erwirtschaftete Gewinne ausgeglichen sind. Da das Investitionsgesetz überwiegend auf Großbetriebe zugeschnitten war und sich ausländische Kapitalanleger zurückgehalten haben, sind später weitere Förderungsbestimmungen erlassen worden. Eine "Industriedirektion" als Abteilung des Planungs- und Industrieministeriums hat die Aufgabe, neue Produktionsvorhaben zu unterstützen. Ende 1968 wurde eine Industrie-Förderungsgesellschaft gegründet (Société Nationale d'Etudes et de Promotion Industrielle/SONEPI), an der die öffentliche Hand zu 51 %, ferner private ausländische Firmen und Banken beteiligt sind. Eine ihrer Aufgaben soll auch die allmähliche Afrikanisierung der bisher mit ausländischen Fachkräften besetzten Führungspositionen in Wirtschaft und Verwaltung sein.

Die Energieversorgung beruht bisher fast vollständig auf eingeführten Brennstoffen. Das Versorgungsnetz für elektrischen Strom umfaßt die entwickelten Gebiete West-Senegals mit dem Industriezentrum Dakar-Rufisque. Die Elektrizitätserzeugung blieb nach 1960, ebenso wie die Wasserversorgung, in den Händen französischer Konzessionsgesellschaften. Die Kraftwerke arbeiten mit aus Algerien und Gabun eingeführtem Erdöl, das in der Raffinerie von Mbaou weiterverarbeitet wird. Hauptabnehmer von Kraftstrom sind das Zementwerk in Rufisque und das Phosphatwerk von Taïba. Über etwa 2 000 km Hochspannungsleitungen werden die Industrieorte versorgt. Kleinere Dieselanlagen bestehen in Saint-Louis und Kaolack. Die Wasserkraft der Flüsse kann wegen des geringen Gefälles bisher nicht genutzt werden, doch sollen Untersuchungen die Möglichkeiten für Stauwerke am Senegal klären.

Im Bergbau wurde in den letzten Jahren vor allem der Abbau von Phosphaten bei Taïba (rd. 90 km nordöstlich von Dakar) wichtig. Die im Tagebau ausgebeuteten Lagerstätten umfassen rd. 100 Mill. t mit einem Gehalt von durchschnittlich 82 % Trikalziumphosphat. Rund 85 % der Produktion werden ausgeführt. Aluminiumphosphat wird seit 1948 bei Thiès abgebaut. Den Rohstoff für eine Zementfabrik liefern Kalksteinbrüche bei Barguy. Ilmenitsande, die Titan, Zirkon und Rutil enthalten, werden an der Küste südlich von Kap Verde abgebaut; die Produktion der letzten Jahre war stark rückläufig. Erdölversuchsbohrungen vor der Küste sind fündig geworden, die Förderung war jedoch nicht rentabel und wurde wieder eingestellt. Die weitere Prospektierung, die sich mit ausländischer Hilfe auf den Südosten des Landes konzentriert, hat verschiedene Bodenschätze (Blei-, Molybdän-, Pyrit-, Zink- und Kupfererze) festgestellt, deren wirtschaftliche Nutzung noch ungewiß ist.

Das Land besitzt keine Schwerindustrie, doch bestehen im Gewerbegebiet von Dakar eine Reihe mittlerer und kleinerer Betriebe der Metallverarbeitung. Die Erdöl-

raffinerie in Mbao verfügt über eine Jahreskapazität von 1,2 Mill. t. In der neu entstehenden Industriezone (Domaine Industriel) von Thiès soll 1969 eine Textilfabrik ihren Betrieb aufnehmen. Die Textilindustrie (Baumwoll- und Kunstfaserverarbeitung; bisher ausschließlich französische Firmen) beliefert überwiegend den Markt von Dakar. Die Produktion der Schuhindustrie (Rufisque) wird zum Teil in die westafrikanischen Nachbarländer exportiert. Die chemische Industrie erzeugt Pharmazeutika, Seife, Düngemittel und Kunststoffe. Wichtigster Zweig der Nahrungsmittelindustrie ist die Verarbeitung von Erdnüssen und Erdnußöl. Moderne Ölmühlen bestehen in Dakar, Lyndiane, Kaolack, Diourbel, Rufisque und Ziguinchor. Getreidemühlen und Großbäckereien verarbeiten vorwiegend importiertes Getreide und beliefern auch verschiedene Nachbarländer. Die Fischkonservenindustrie ist in den vergangenen Jahren ausgebaut worden, ebenso die Bier- und Zigarettenherstellung. Die Produktion von Baumaterialien, für die ausreichend Rohstoffe verfügbar sind, kann wegen der schlechten Baukonjunktur ihre Kapazitäten z. Z. kaum erhöhen.

Außenhandel

Das Erhebungsgebiet für die Außenhandelsstatistik umfaßt das Staatsgebiet. Nachgewiesen wird der Spezialhandel. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Ursprungsland, in der Ausfuhr auf das Verbrauchsland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware dar (Einfuhr: cif, Ausfuhr: fob). Die Umrechnung in US-\$ erfolgte für alle Jahre zum Durchschnittskurs von 1 000 CFA-Francs = 4 051 US-\$.

Verkehr

Die Verkehrserschließung des Landes wird durch die geographischen Verhältnisse begünstigt, ist aber mit Ausnahme des engeren Hinterlandes von Dakar noch unzulänglich. Zum Ausland bestehen günstige Verbindungen; Senegal liegt an einem Knotenpunkt des See- und Luftverkehrs zwischen Europa und Südamerika sowie zwischen Europa und Afrika. Zu den Nachbarstaaten bestehen Straßen- und Flugverbindungen, nach Mali führt eine Bahnlinie. Durch sein Straßen- und Eisenbahnnetz und mehrere schiffbare Flüsse nimmt Senegal gegenüber den anderen frankophonen Staaten Afrikas einen bevorzugten Platz ein.

Die Eisenbahn wird von der staatlichen "Régie des Chemins de Fer du Sénégal" betrieben. Das Streckennetz, dessen Reichweite von großer Bedeutung für die Verbreitung des Erdnußanbaus war, hat eine Länge von rd. 1 200 km. Die Hauptachsen bilden die nordsüdwärts verlaufende Verbindung zwischen Dakar und Saint-Louis und die West-Ost-Verbindung von Dakar nach Kidira, die in Mali bis Koulikoro am Niger weiterführt. Kürzere Zweigstrecken bestehen von Louga nach Linguère und von Diourbel über Mbaké nach Touba. Von den Eisenbahnpunkten im Landesinneren bestehen Anschlüsse an Autostraßen oder Flußwege, in größeren Orten auch Verbindungen zum Flugdienst der "Air Sénégal". Die Ertragslage der erneuerungsbedürftigen Eisenbahn ist ungün-

stig; vorwiegend werden Massengüter (Naturphosphat, Erdnüsse) befördert. Eine Besserung sollen Modernisierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen (Personaleinsparungen) sowie der Ausbau des infolge politischer Gegensätze bis 1963 unterbrochenen Transitverkehrs nach Mali bringen, das heute wieder den größten Teil seines Außenhandels über Dakar abwickelt.

Die Hauptstadt Dakar bildet den Knotenpunkt des Straßennetzes, dessen Dichte und Ausbauzustand mit zunehmender Küstenferne abnimmt. Im Juni 1968 wurde die Asphaltstraße von Dagana nach N'dioum fertiggestellt. Damit hat das ganzjährig befahrbare Straßennetz eine Länge von über 2 000 km erreicht. Die Verlängerung dieser Straße am Senegal entlang bis Matam ist vorgesehen. Für die Südwestregion ist ein Straßenbauprogramm mit Hilfe der EWG ausgearbeitet worden.

Die Binnenschifffahrt hat als Verbindung zu den Agrargebieten einige Bedeutung; so ist der Binnenhafen Kaolack an der Erdnußausfuhr beteiligt. Ziguinchor bildet den Hauptumschlagplatz für den Bereich der Casamance. Der Senegal ist ganzjährig nur im Unterlauf bis Podor schiffbar; die "Société des Messageries du Sénégal" befördert auf dem Fluß Personen und Güter von Saint-Louis bis Matam. Das jährliche Transportvolumen beträgt etwa 50 000 t (ohne die Transporte der einheimischen afrikanischen Bevölkerung auf kleineren Pirogen). In der Regenzeit ist der Senegal auch im Mittellauf schiffbar (bis Kaédi, 535 km, 6 Monate jährlich; bis Kayes/Mali, 925 km flussaufwärts, nur von August bis Oktober). Der Hafen von Saint-Louis ist wegen der Versandung der Senegalmündung und der Konkurrenz des Hafens Dakar heute nur als Flußhafen wichtig.

Das Land verfügte zur JM 1968 über 13 Handelsschiffe (ab 100 BRT) mit zusammen 8 700 BRT, die fast ausschließlich in der Küsten- und Flußschifffahrt eingesetzt waren. Dakar ist der größte und modernste Seehafen in Westafrika; fast der gesamte Außenhandel wird über ihn abgewickelt. Dakar wird regelmäßig von den überseeischen Schifffahrtslinien in der Afrikafahrt angelaufen. Der Schiffsverkehr und Warenumschlag hat seit der Schließung des Sueskanals weiter zugenommen, da viele der Afrika umfahrenden Schiffe Dakar als Bunkerstation benötigen.

Wichtigster Flughafen des Landes ist Yoff, 16 km von Dakar entfernt am Nordende der Halbinsel Kap Verde, der über die modernste Flughafeneinrichtung in Westafrika verfügt. Er ist ein wichtiger Zwischenlandeplatz auf innerafrikanischen und interkontinentalen Fluglinien. Senegal ist an der gemeinsamen Fluggesellschaft der früher zu Französisch-Westafrika gehörigen Staaten beteiligt. Diese Gesellschaft ("Air Afrique") ist vorwiegend im regionalen Verkehr innerhalb Westafrikas tätig. Außer Dakar und Saint-Louis bestehen Landeplätze an 14 weiteren Orten, die im Inlanddienst von der staatlichen "Air Sénégal" angefliegen werden.

Die staatliche Rundfunkgesellschaft (Radiodiffusion du Sénégal) strahlt über vier Sender vorwiegend Programme in französischer Sprache aus, daneben auch in den Eingeborenen Sprachen Wolof, Serer und Tukulor sowie auf

Arabisch und Portugiesisch. Fernseh-Versuchssendungen begannen 1965. Das künftige Fernsehprogramm soll eine bedeutende Hilfe für die Ausbildung der Landbevölkerung werden.

Der Fremdenverkehr ist trotz staatlicher Förderung noch wenig entwickelt; die klimatischen Bedingungen sind besonders an der Küste recht günstig. Der Nationalpark von Niokolo-Koba liegt rd. 600 km von Dakar entfernt im Südosten. Gute Jagdgebiete befinden sich im Norden des Landes (Wildschweine, Enten). Es fehlt noch an Unterkünften und Hotels. Nur Dakar und Saint-Louis verfügen über ausreichende Unterbringungsmöglichkeiten. Die Dakar vorgelagerte Insel Gorée soll ebenso wie andere Gebiete um die Kap-Verde-Halbinsel touristisch erschlossen werden. Ob die bisherige Zahl von rd. 40 000 Besuchern im Jahr (meist Europäer und Amerikaner) wesentlich erhöht werden kann, bleibt zweifelhaft, da der Aufenthalt für Ausländer sehr teuer ist und das Land im internationalen Vergleich mit anderen Fremdenverkehrsgebieten kaum Vorteile bietet.

Geld und Kredit

Senegal gehört gemeinsam mit Dahome, Elfenbeinküste, Mauretanien, Niger, Obervolta und Togo zur Westafrikanischen Währungsunion (Union Monétaire Ouest-Africaine/UMOA), die seit 1962 besteht. Die "Banque Centrale des États de l'Afrique de l'Ouest" (BCEAO) mit Sitz in Paris ist als Notenbank tätig, ihre CFA-Franc-Geldzeichen sind im gesamten Emissionsgebiet gesetzliche Zahlungsmittel. Eine eigene Währungspolitik ist der Regierung von Senegal daher nicht möglich. Die Einheitswährung ist konvertierbar, da zum französischen Franc eine feste Kursrelation besteht (50 CFA-Francs = 1 FF). Seit Juni 1968 ist eine Devisenkontrolle eingeführt worden, um die Kapitalflucht aus Frankreich über die Länder der Franc-Zone zu verhindern. Die freie Konvertierbarkeit zwischen französischem und CFA-Franc wurde jedoch nicht angetastet. Die Devisenkontrollmaßnahmen entfallen gegenüber Frankreich sowie den Mitgliedsländern der Westafrikanischen Währungsunion und den übrigen zur Franc-Zone gehörenden Staaten in Afrika.

Die "BCEAO" unterhält in jedem Mitgliedsland der Westafrikanischen Währungsunion eine Niederlassung. Sitz der Zweigstelle für Senegal ist Dakar. Sie nimmt keine Geschäftsbankfunktionen wahr, kontrolliert aber (vor allem über die Rediskontbestimmungen) das Kreditgeschäft. Senegal hat 1968 mit 26,4 Mrd. CFA-Francs etwa ein Drittel aller von der Zentralbank vergebenen kurzfristigen Kredite erhalten. Daran war der staatliche Sektor mit 42 % beteiligt, weitere 40 % nahmen die Pflanzöle verarbeitenden Betriebe in Anspruch. Als staatliche Entwicklungsbank ist die Banque Nationale de Développement du Sénégal (BNDS) tätig, deren Hauptaufgabe in der langfristigen Finanzierung industrieller Projekte und in der Kreditvergabe an landwirtschaftliche Genossenschaften besteht. Ebenfalls staatlich ist das "Institut Crédit Populaire", das vor allem Kleinkredite an Handwerker vergibt. Eine Niederlassung der französischen "Caisse Centrale de Coopération Economique" (CCCE) wickelt in erster Linie die

Entwicklungshilfe Frankreichs ab. Die beiden größten Geschäftsbanken befinden sich in französischem Besitz unter Beteiligung amerikanischer Institute.

Öffentliche Finanzen

Der Staatshaushalt gliedert sich in den ordentlichen oder Verwaltungshaushalt (budget de fonctionnement) und einen Investitionshaushalt (budget d'équipement). 1962 wurde das Haushaltsjahr (früher = Kalenderjahr) dem Erntejahr angeglichen; es läuft jetzt vom 1. Juli bis 30. Juni des folgenden Jahres. Während im ordentlichen Budget die Einnahmen aus Steuern und Zöllen den Verwaltungsausgaben gegenüberstehen, müssen die Aufwendungen im Investitionshaushalt fast ausschließlich mit ausländischer Hilfe und durch Kredite finanziert werden; somit besteht zwischen dem Investitionsbudget und der Zahlungsbilanz ein enger Zusammenhang. Indirekte Steuern sind zu etwa zwei Dritteln an den Steuereinnahmen beteiligt. Über die Hälfte der Einnahmen stammen aus Ein- und Ausfuhrabgaben. Der allgemeinen Umsatzsteuer sind alle Umsätze mit einem Normal-satz von 9 % unterworfen; daneben bestehen Ausnahmeregelungen und Zusatz-Verbrauchssteuern für bestimmte Waren. Wichtigste direkte Steuer ist die Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Überschüsse im laufenden Haushalt werden dem Entwicklungshaushalt zugewiesen. Darüber hinaus ist das Land weitgehend auf Kredite der Zentralbank sowie auf ausländische Darlehen und Zuschüsse angewiesen, da die früher sehr bedeutenden Ausgaben der französischen und der westafrikanischen Zentralbehörden nach 1960 größtenteils von der Staatsregierung übernommen werden mußten. Nach inoffiziellen Schätzungen ist Senegal seit der Unabhängigkeit Auslandsverbindlichkeiten in Höhe von rd. 25 Mrd. CFA-Francs eingegangen. Da die Staatsfinanzen weitgehend vom Außenhandel abhängen, sind die Einnahmen infolge der je nach der Witterung veränderlichen Ernte an Erdnüssen und der Preisentwicklung auf dem Weltmarkt ständigen Schwankungen unterworfen. Nach mehreren schlechten Erdnusernten und stagnierender Industrieproduktion haben die Haushaltseinnahmen seit 1966 nicht im erwarteten Maße zugenommen, während die Ausgaben weiter gestiegen sind.

Im Budget 1968/69 wurden zur Finanzierung der ordentlichen Ausgaben auch Einnahmen des Investitionsbudgets herangezogen. Die defizitäre Situation des Staatshaushalts hat zur Folge, daß dem staatlichen Entwicklungsfonds keine Mittel zur Durchführung dringender Entwicklungsprogramme zur Verfügung stehen. Um die Finanzierung des laufenden Haushalts und des kommenden Vierjahresplans zu sichern, hat die Regierung neben einer staatlichen Zwangsanleihe 1968 Maßnahmen zur Verbesserung der Steuererhebung eingeleitet. Das für 1969/70 verabschiedete Haushaltsgesetz sieht Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 41 850 Mill. CFA-Francs vor, davon 37 850 Mill. für das Verwaltungsbudget sowie Krediteinnahmen und -ausgaben in Höhe von 4 Mrd. CFA-Francs im Rahmen des Investitionshaushalts. Von den Ausgaben für 1968/69 waren 17 % für Erziehung sowie technische und berufliche Ausbildung, 11 % für

Verteidigung und innere Sicherheit sowie 10 % für das Gesundheits- und Sozialwesen vorgesehen.

Preise und Löhne

Die Lebenshaltung der einheimischen Bevölkerung und der Nichtafrikaner (einschließlich der schmalen führenden Schicht afrikanischer Intellektueller und Staatsbeamten) ist sehr unterschiedlich. Das allgemeine Preisniveau liegt sehr hoch; ein Grund dafür ist der im Vergleich zur Kaufkraft überhöhte Wechselkurs der Währung. In einer UN-Untersuchung wurde Dakar 1967 als teuerste Hauptstadt der Welt bezeichnet. Seit 1960 ist der Index der Lebenshaltungskosten jährlich um 3 % bis 4 % gestiegen. Im Juni 1968 wurde bei gleichzeitiger Erhöhung der Mindestlöhne ein Preisstopp für alle Güter und Dienstleistungen verfügt. Danach müssen alle Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen ihre Preise der Überwachungsbehörde (Direction du Contrôle Economique) bekanntgeben. Bei Inlandsprodukten wird besonders auf die Einhaltung der zulässigen Handelsspannen geachtet; die Bruttohandelsspannen und der Reingewinn sind in Prozentsätzen des Verkaufspreises festgelegt. Ausnahmen werden erlaubt, wenn nachweislich Preisänderungen der ausländischen Lieferanten, der Frachtkosten oder der Steuerbelastung eintreten.

Das allgemeine Lohnniveau ist niedrig. Zu berücksichtigen ist besonders, daß nur eine Minderheit der Erwerbstätigen regelmäßig Lohn oder Gehalt bezieht. Für die Masse der Bevölkerung ist der Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen die einzige Einnahmequelle; allein das Ernteerzeugnis erbringt rund 70 % aller Geldeinnahmen der Landwirtschaft. Das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Bauern betrug 1966/67 mit 45 100 CFA-Francs weniger als 1/10 des

Einkommens von gewerblichen oder Staatsangestellten (468 000 bzw. 514 500 CFA-Francs).

Die Löhne und Gehälter afrikanischer Arbeitskräfte liegen bedeutend niedriger als die für europäische Arbeitnehmer. Auf Meisterebene erhalten Ausländer etwa 100 000 CFA-Francs monatlich. Der Grundlohn ist, abgestuft nach Leistungsgruppen, in den Berufszweigen durch Kollektivverträge geregelt. 1961 wurde ein neues Arbeitsgesetz verkündet, das den Rahmen von Kollektivvereinbarungen genauer abgrenzt und den Arbeitnehmern einige Vorteile brachte. Alle Arbeitsverträge müssen vom "Service de la Main-d'Oeuvre", einer Abteilung des Arbeitsministeriums, genehmigt werden. Arbeitsbedingungen, Löhne und Gehälter werden durch das Arbeitsrecht (Code du Travail) und Tarifverträge geregelt, die für alle Branchen abgeschlossen sind.

Nach dem Generalstreik wurden im Juni 1968 die Mindestlöhne (Salaires Minima Interprofessionels Garantis/SMIG) der bei staatlichen Stellen und in der freien Wirtschaft beschäftigten untersten Hilfsarbeiter-Kategorien um 15 % erhöht. Diese Mindestlöhne wurden erstmals 1958 festgelegt und betrugen 44 CFA-Francs je Stunde für Stadt- und Fabrikarbeiter, 35 CFA-Francs je Stunde für Arbeiter in der Landwirtschaft. Der Stundenverdienst beträgt jetzt 50,60 bzw. 40,75 CFA-Francs. Gleichzeitig mit der Mindestloohnerhöhung wurden die früheren Lohnzonen aufgehoben. Die gezahlten Effektivlöhne liegen oft um 20 % über den Minimallöhnen. Die gesetzliche Arbeitszeit beträgt 40 Stunden in der Woche. Überstundenbezahlungen sind in den Kollektivverträgen gesondert geregelt. Einheimischen Arbeitskräften steht nach dem Arbeitsrecht ein bezahlter Mindesturlaub von 1,5 Tagen monatlich zu; ausländischen Arbeitnehmern werden monatlich fünf Urlaubstage gewährt.

K l i m a d a t e n
(Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Saint-Louis 16°N 16°W 7 m	Matam 16°N 13°W 7 m	Linguère 15°N 15°W 12 m	Dakar 15°N 17°W 39 m	Kaolack 14°N 16°W 6 m	Tambacounda 14°N 14°W 56 m	Ziguinchor 13°N 16°W 23 m
Monat							

Lufttemperatur °C, Monatsmittel

Januar	22,0	23,0	24,2	22,7	24,8	22,5	24,0
Mai	28,5 ^{a)}	33,7	31,4	28,3 ^{b)}	30,3	31,8	28,5
Jahr	24,8	28,6	28,0	25,4	28,0	27,4	26,8

Lufttemperatur °C, mittlere tägliche Minima

über 20,0°C	Juni-Nov.	April-Okt.	Mai-Okt.	Mai-Nov.	April-Nov.	April-Okt.	.
über 23,0°C	Juni-Okt.	Mai-Okt.	Juni-Sept.	Juni-Okt.	Juni-Okt.	Mai-Juni	.
über 25,0°C	-	Mai-Juni	-	-	-	-	.

Niederschlag in mm/Anzahl der Tage mit Niederschlag (>1 mm)

März	0/0	0/0	0/0 ^{c)}	0/0	0/0	0/0	0/0
August	161/12	202/11	209/13	249/15	295/19	289/19	532/25
Jahr	347/33	536/41	536/41	578/46	796/63	942/67	1 547/93

Relative Feuchte in %, 14 Uhr

Januar	49	21	19	45	22	18	.
August	74	65	69	73	73	76	.
Jahr	66	36	39	53	43	43	.

a) September. - b) Oktober. - c) Januar und April.

Quelle: Deutscher Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960 ¹⁾	1964	1965	1966	1967
Gebiet und Bevölkerung						
Gesamtfläche	1 000 qkm			197		
Gesamtbevölkerung	JM 1 000	3 110	3 400	3 490	3 560	3 620 ^{a)}
Afrikaner	1 000	3 048	3 350	3 440	3 501	3 578
Nichtafrikaner	1 000	62	50	50	59	46
Bevölkerungsdichte	JM Einwohner je qkm	16	17	18	18	19
Jährliche Bevölkerungszunahme	%	2,5	2,2	2,6	2,0	2,0

		Hauptort	Fläche	1960 ¹⁾		1966 ²⁾	
				Bevölkerung	Einwohner je qkm	Bevölkerung	Einwohner je qkm
			qkm	1 000	Anzahl	1 000	Anzahl
Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Verwaltungsgebieten (régions)							
Kap Verde (Cap-Vert)	Dakar		650	444	682	556	885
Casamance	Ziguinchor		28 350	530	19	586	21
Diourbel	Diourbel		33 542	503	15	561	17
Fleuve	Saint-Louis		44 040	345	8	382	9
Ostsenegal (Sénégal-Oriental)	Tambacounda		59 602	151	3	166	3
Sine-Saloum	Kaolack		23 945	727	30	802	33
Thiès	Thiès		6 601	410	62	468	71

1) Stand 4. Juli; nach einer Volkszählung, die vom April 1960 bis August 1961 durchgeführt wurde. - 2) Nur afrikanische Bevölkerung.

a) Schätzungen zur JM 1968: 3,685 Mill., JM 1969: 3,8 Mill. Einwohner.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1966	1967	1968 ¹⁾
Geborene ²⁾	Anzahl	.	18 117	28 272	30 110	29 669
Afrikaner	Anzahl	.	17 161	27 465	29 297	29 036
Nichtafrikaner	Anzahl	.	956	807	813	633
Gestorbene ²⁾	Anzahl	4 800	5 429 ^{a)}	7 061	6 735	6 031
Afrikaner	Anzahl	.	5 313	6 910	6 596	5 892
Nichtafrikaner	Anzahl	.	105	151	139	139
dar. Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	1 292	1 577	2 549	2 097	1 997
Afrikaner	Anzahl	.	1 544	2 521	2 075	1 961
Nichtafrikaner	Anzahl	.	33	28	22	36
1960 ³⁾						
insgesamt			männlich		weiblich	
1 000			%		1 000	
1 000			%		1 000	
Bevölkerung nach Altersgruppen (im Alter von ... bis unter ... Jahren)						
unter 15		1 321	42,5	675		646
unter 5		581	18,7	287		294
5 - 15		740	23,8	388		352
15 - 65		1 674	53,8	798		876
15 - 20		235	7,5	104		131
20 - 25		247	7,9	105		142
25 - 35		504	16,2	227		277
35 - 45		326	10,5	163		163
45 - 55		229	7,4	124		105
55 - 65		133	4,3	75		58
65 und älter		115	3,7	59		56
Bevölkerung nach Stadt und Land ⁴⁾						
in Städten		706	22,8	353		353
in Landgemeinden		2 404	77,2	1 179		1 225
1955						
1960 ³⁾						
1965						
1966						
1967						
Bevölkerung in ausgewählten Städten						
Dakar (Hauptstadt)	1 000	231	375	457	474	500
Thiès	1 000	43	69	70	70	.
Kaolack	1 000	47	70	70	80	.
Saint-Louis	1 000	39	49	50	60	.
Rufisque	1 000	37	50	.	.	.
Ziguinchor	1 000	.	29	.	24	.
Diourbel	1 000	21	19	.	30	.

1960 ³⁾								
insgesamt	Verwaltungsgebiete							
	Kap Verde	Casamance	Diourbel	Fleuve	Ost-senegal	Sine-Saloum	Thiès	
1 000								
Bevölkerung nach Volksgruppen und Verwaltungsgebieten								
Afrikaner								
Atlantische Gruppe								
Wolof	1 113	214	14	367	86	3	253	176
Serer	595	26	1	73	-	-	316	178
Tukulor	422	50	56	4	229	22	47	14
Fulbe	230	25	22	39	13	56	61	14
Dyula (Djola)	216	8	203	0	0	-	4	1
Mandegruppe								
Mandingo u. Bambara	198	15	117	1	4	34	22	5
Soninke (Sarakole)	74	0	17	16	2	32	5	2
Mauren	33	8	1	1	6	0	8	9
Sonstige ⁵⁾	172	55	98	0	1	5	7	6
Nichtafrikaner ⁶⁾	61	47	1	1	3	-	5	4

1) 11 Monate. - 2) Nur im Gemeindegebiet von Groß-Dakar ("Grand-Dakar") registrierte Geburten und Sterbefälle. - 3) Vgl. Fußnote 1), S.13. - 4) 1965 lebten von der afrikanischen Bevölkerung 1 063 000 Personen (30,9 %) in Städten und rd. 2 377 000 (69,1 %) in Landgemeinden. - 5) Darunter Angehörige von Gruppen, die in der Mehrzahl außerhalb Senegals leben (Mandyak, Sussu) und Afrikaner ohne klare Stammeszugehörigkeit. - 6) Europäer, Mulatten, Libanesen und Syrer.

a) Darunter 11 Verstorbene unbekannter Gruppenzugehörigkeit.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960 ¹⁾				
		insgesamt	männlich	weiblich		
Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit						
Mohammedaner	1 000	2 789	1 370	1 419		
Christen	1 000	177	93	84		
Animisten	1 000	63	30	33		
Bekenntnislose	1 000	80	38	42		
Sonstige	1 000	0,8	0,6	0,2		
		1961	1963	1964	1965	1966
Gesundheitswesen ²⁾						
Krankenanstalten ³⁾	Anzahl	77	79	78	79	82
Betten in Krankenanstalten	Anzahl	4 168	4 687	4 844	4 869	5 419
Krankenhäuser	Anzahl	7	7	7	7	8
Betten in Krankenhäusern	Anzahl	2 556	2 735	2 854	2 806	3 405
Entbindungsanstalten	Anzahl	39	40	39	40	42
Betten in Entbindungsanstalten	Anzahl	798	1 124	1 123	1 160	1 088
Ärztliche Zentren	Anzahl	31	32	32	32	32
Betten in ärztlichen Zentren	Anzahl	814	828	867	894	926
Ärzte	Anzahl	143	141	144	146	150
Zahnärzte	Anzahl	19	5	6	6	6
Apotheker	Anzahl	49	8	10	13	14
Krankenschwestern und -pfleger	Anzahl	686	739	858	951	935
Hebammen	Anzahl	142	133	138	151	151

1966						
Kap Verde	Casamance	Diourbel	Fleuve	Ostsenegal	Sine-Saloum	Thiès
Anzahl						

Krankenanstalten und ärztliches Personal im Gesundheitsdienst nach Regionen

Krankenanstalten ³⁾	JE	10	12	12	10	6	19	13
Betten in Krankenanstalten	JE	2 494	536	346	864	133	633	413
Ärztliches und Hilfspersonal ⁴⁾								
Ärzte		77	9	10	12	4	10	11
Zahnärzte		4	1	-	1	-	-	-
Apotheker		11	-	-	1	-	-	-
Krankenschwestern und -pfleger		310	110	85	139	51	116	77
Hebammen		86	9	10	11	2	15	9

Meldepflichtige Erkrankungen (E) und Todesfälle (T) 5)

		Einheit	1958	1960	1963	1964	1965
Tuberkulose der Atmungsorgane	E	Anzahl	.	.	3 321	2 670	2 200
	T	Anzahl	.	.	64	93	15
Syphilis	E	Anzahl	.	12 788	7 537 ^{a)}	1 778 ^{a)}	.
Gonorrhoe	E	Anzahl	.	.	63 889	40 224	.
Typhus abdominalis	E	Anzahl	131	179	61	190	115
Amöbenruhr	E	Anzahl	10 101	13 321	14 515	18 184	19 184
	T	Anzahl	7	9	11	12	10
Bazillenruhr	E	Anzahl	681	766 ^{b)}	1 207	2 481	3 202
Lepra	E	Anzahl	872	3 988 ^{b)}	3 273	4 110	4 110
	T	Anzahl	-	51	.	.	.
Kinderlähmung	E	Anzahl	20	14	76	36	309
	T	Anzahl	1	3	6	2	18

1) Vgl. S. 13. - 2) Nur staatlicher Gesundheitsdienst. - 3) Krankenhäuser, Entbindungsanstalten und ärztliche Zentren. - 4) Im Gesundheitsdienst für die afrikanische Bevölkerung Beschäftigte. Hinzu kommen 17 Ärzte, 2 Apotheker, 47 Krankenschwestern und -pfleger sowie 9 Hebammen des "Hôpital Principal" in Dakar, das vorwiegend für Europäer bestimmt ist. - 5) Alle stationär und ambulant behandelten Fälle bzw. die von Einrichtungen des Gesundheitsdienstes gemeldeten Sterbefälle.

a) Frühstadium. - b) 1962.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1958	1960	1963	1964	1965
Pocken	E	203	6	87	2	.
Übertragbare Hepatitis	E	.	3 150	1 767	1 548	.
Trachom	T	.	23	-	147	.
Malaria	E	3 251	4 015	2 817	3 533	3 433
	E	73 921	115 519	226 581	269 982	280 243
	T	37	68	135	209	156

1955	1960	1965	1966	1967
------	------	------	------	------

Bildungswesen

Schulen und andere Lehr- anstalten

Volksschulen	JA	Anzahl	307 ^{a)}	565	1 167	1 215	1 265
Mittel- und höhere Schulen 1)2)		Anzahl	18	39	1 613	633	747
Berufsbildende Schulen		Anzahl	13
Hochschulen		Anzahl	1	1	1	2	2

Lehrkräfte

Volksschulen	Anzahl	1 216 ^{a)b)}	3 021	3 857 ^{b)}	4 430	4 509
Mittel- und höhere Schulen 1)	Anzahl	153 ^{b)}	321	431 ^{b)}	1 710	948
Berufsbildende Schulen	Anzahl	45 ^{b)}
Hochschulen	Anzahl	33	.	222	.	.

Schüler bzw. Studierende

Volksschulen	JA	1 000
staatliche		1 000
private		1 000
Mittel- und höhere Schulen 1)	Anzahl	
staatliche	Anzahl	
private	Anzahl	
Berufsbildende Schulen	Anzahl	
Hochschulen	Anzahl	

Schulen			Schüler			
1965	1966	1967	1963	1965	1966	1967
Anzahl			1 000			

Volksschulen und Schüler nach Regionen 3)

Kap Verde	158	162	178	54,9	64,3	67,7	74,3
Casamance	263	265	274	28,2	33,5	34,6	35,8
Diourbel	108	123	125	12,8	15,8	16,7	17,5
Fleuve	177	191	187	22,2	25,1	26,8	26,0
Ostsenegal	68	71	85	5,9	7,4	7,6	8,0
Sine-Saloum	249	253	262	25,2	32,1	35,3	35,9
Thiès	144	150	154	23,6	28,1	30,1	33,6

31. 1. 1968					
insgesamt	Rechts- und Wirtschafts- wissen- schaften	Medizin und Pharmazie	Natur- wissen- schaften	Geistes- u. Sozial- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften
Anzahl					

Studierende in Dakar nach Fachrichtungen und Her- kunftsländern

Senegal	3 888	1 535	431	839	1 025	58
Übriges Afrika	1 495	800	75	252	323	45
Frankreich	1 371	469	236	360	296	10
Andere Länder	916	243	100	196	376	1
	106	23	20	31	30	2

1) Einschl. Lehrerbildung. - 2) Ab 1965 Anzahl der Klassen. - 3) JA.

a) Einschl. Vorschulen. - b) Nur an staatlichen Schulen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1963	1964	1965
Schüler nach Altersgruppen						
6 bis 12 Jahre	% d. Altersgruppe	11 ¹⁾	20	27	30	.
12 bis 19 Jahre	% d. Altersgruppe	3	5	8	9	.
Analphabeten ¹⁾						
nach Geschlecht und Altersgruppen						
14 Jahre und älter	% d. Altersgruppe					
im Alter von ... bis unter ... Jahren						
15 - 20	% d. Altersgruppe					
20 - 25	% d. Altersgruppe					
25 - 35	% d. Altersgruppe					
35 - 45	% d. Altersgruppe					
45 - 55	% d. Altersgruppe					
55 - 65	% d. Altersgruppe					
65 und älter	% d. Altersgruppe					
Öffentliche Ausgaben für das Bildungswesen						
Gesamtausgaben	Mill. CFA-Francs	5 877,2 ^{b)}	4 504,7	4 962,3	5 387,0	6 288,6
Laufende Ausgaben	Mill. CFA-Francs	3 711,1 ^{b)}	.	.	5 298,7	.
Investitionen	Mill. CFA-Francs	266,2 ^{b)}	.	.	88,3	.
Anteil am Brutto-Inlandsprodukt	%	.	2,8	3,1	3,2	.
Verteilung der laufenden Ausgaben nach Bildungseinrichtungen ²⁾						
Vor- und Grundschulen	%	51,1	.	.	.	58,5
Mittel- und höhere Schulen	%	25,1	.	.	.	23,1
Berufsbildende Schulen	%	3,6	.	.	.	-
Hochschulen	%	-	.	.	.	10,5
Andere Bildungseinrichtungen	%	4,7	.	.	.	5,5
Verwaltungsausgaben	%	-	.	.	.	1,3
Sonstige laufende Ausgaben	%	15,5	.	.	.	1,0
Erwerbstätigkeit						
Erwerbspersonen	1 000	1 317,6	42,4	774,9	50,6	542,7

1960/61					1964
insgesamt	Afrikaner		Nichtafrikaner		
	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt
1 000					

Erwerbstätige nach Geschlecht, Volks- und Altersgruppen
(im Alter von ... bis unter ... Jahren)

15 - 19	197,5	196,8	112,4	0,7	0,5	.
20 - 24	196,8	195,0	116,1	3,8	3,0	.
25 - 29	179,0	175,3	106,0	3,7	2,6	.
30 - 34	157,6	153,6	93,1	4,0	3,0	.
35 - 39	142,4	137,2	82,6	5,2	2,8	.
40 - 44	123,8	121,4	71,0	2,4	1,9	.
45 - 49	104,7	103,0	62,1	1,7	1,2	.
50 - 54	80,8	79,0	50,9	1,8	1,5	.
55 - 59	63,4	62,1	40,9	1,3	1,0	.
Zusammen	1 246,0	1 221,4	735,1	24,6	17,5	8,5

1) Afrikanische Bevölkerung. - 2) Nur Ausgaben des Erziehungsministeriums. - 3) Ergebnis der Volkszählung 1960/61.

a) Einschl. Vorschulen. - b) Ohne Ausgaben für die Universität Dakar.

Gegenstand der Nachweisung	Arbeiter			Angestellte		
	1963	1964	1965	1963	1964	1965
	Anzahl					
Lohn- und Gehaltsempfänger nach Wirtschaftszweigen						
Land- und Forstwirtschaft, Fischfang und Jagd	1 905	3 623	3 856	291	397	468
Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung, Gesundheitsdienst	1 025	2 070	2 363	349	789	897
Bergbau	1 344	1 824	2 097	598	674	895
Verarbeitende Industrie	10 493	13 067	14 181	3 277	3 273	3 242
Bauwirtschaft	11 292	12 610	13 511	1 675	1 564	1 796
Handel, Banken und Versicherungen	5 891	5 811	6 805	7 108	8 384	8 513
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	7 961	10 756	12 337	4 088	4 608	5 240
Öffentlicher Dienst	4 713	5 303	5 506	5 083	6 065	6 845
Sonstige	779	-	-	859	-	-
Zusammen	45 403	55 064	60 656	23 328	25 754	27 896
	Einheit	1960	1962	1963	1964	1965
Lohn- und Gehaltsempfänger im Privatsektor	Anzahl	88 859	73 635	68 285	82 971	91 472
nach Wirtschaftszweigen						
Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	Anzahl	3 411	2 520	2 227	4 045	4 363
Produzierendes Gewerbe	Anzahl	31 610	32 373	29 447	35 841	39 558
Energie- und Wasserwirtschaft	Anzahl	2 788	1 418	1 375	2 861	3 265
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	2 230	1 999	1 943	2 546	3 001
Verarbeitende Industrie	Anzahl	12 638	14 429	13 029	16 258	17 835
Baugewerbe	Anzahl	13 954	14 527	13 100	14 176	15 457
Handel, Banken, Versicherungen	Anzahl	20 300	15 189	14 155	15 786	17 057
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Anzahl	10 512	11 869	12 198	15 496	17 781
Dienstleistungen	Anzahl	23 026	11 684	10 258	11 803	12 713
		1960	1963	1964	1965	1966
Arbeitslose						
Registrierte Arbeit-suchende in der Region Kap Verde	1 000	.	11,0	15,0	27,0	37,7
		1960	1962	1963	1964	1965
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei						
Flächennutzung						
Landwirtschaftliche Nutzfläche	1 000 ha	.	2 100 ^{a)}	.	.	.
darunter						
Ackerland	1 000 ha	5 500 ^{b)}	2 090	5 500 ^{b)}	.	.
Bewässerte Fläche	1 000 ha	.	75	.	.	.
Waldfläche	1 000 ha	.	3 300 ^{c)}	5 318 ^{d)}	.	.
Sonstige Fläche ¹⁾	1 000 ha	.	14 300	.	.	.

1) Einschl. ungenutzter, aber noch kultivierbarer Gebiete.

a) Ohne Naturweiden. - b) Einschl. zeitweiliger Brache. - c) Wald- und Savanne. - d) Einschl. unbestocktem Land.

Gegenstand der Nachweisung	1960					
	Betriebe		Anbaufläche			
	1 000	%	1 000 ha	%		
Landwirtschaft						
Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen 1)	295,4	100	1 072,3	*100		
(von ... bis unter ... ha)						
unter 1	63,5	21,5	33,5	3,1		
1 - 2	64,3	21,8	95,4	8,9		
2 - 3	44,7	15,1	109,0	10,2		
3 - 4	33,5	11,3	117,1	10,9		
4 - 5	24,3	8,2	108,2	10,1		
5 - 10	47,2	16,0	329,8	30,7		
10 - 15	10,5	3,6	125,4	11,7		
15 und mehr	7,4	2,5	154,0	14,4		
Düngemittelverbrauch ²⁾						
Stickstoffhaltige, berechnet auf N	1 000 t	2,5	3,0	2,3	3,2	4,0
Phosphathaltige, berechnet auf P ₂ O ₅	1 000 t	2,8	2,5	4,9	6,4	8,0
Kalihaltige, berechnet auf K ₂ O	1 000 t	2,4	2,8	2,7	4,1	5,5
Maschinenbestand						
Schlepper	Anzahl	203	180	210	210	.
Mähdrescher	Anzahl	58	60	64	.	.
Getreideernte insgesamt ³⁾	1 000 t	506	682	721	590	.
Getreidemenge je Einwohner	kg	163	201	207	165	.
Ausgewählte landwirtschaftliche Erzeugnisse						
Mais	1 000 t	27	37	41	42	.
	dz/ha	8,7	7,9	7,5	7,8	.
Hirse ⁴⁾	1 000 t	396	535	558	423	610
	dz/ha	5,1	5,2	5,1	4,2	5,5
Reis	1 000 t	83	110	122	125	.
	dz/ha	12,0	12,8	14,9	14,2	.
Kuherbsen	1 000 t	12	17	14	16	.
Kartoffeln	1 000 t	6	5	5	5	.
Süßkartoffeln und Jams- wurzeln	1 000 t	32	7	6	11	.
Maniok	1 000 t	168	156	150	241	219
Zitrusfrüchte	1 000 t	3	3	2	2	.
Bananen	1 000 t	7	4	2	2	.
Palmerkerne	1 000 t	42	43	38	35	.
Erdnüsse in Schalen	1 000 t	892	1 019	1 124	861	1 114
Kokosnüsse	Mill.St	18	5	3	4	.
Viehbestand ⁵⁾						
Pferde	1 000	70	113	159	168	.
Esel	1 000	80	84	142	147	.
Rinder ⁶⁾	1 000	1 600	1 918	1 967	2 219	.
Kühe	1 000	780	959	980	990	.
Schweine	1 000	33 ^{a)}	44	45	54	.
Schafe	1 000	480	700	657	725	.
Ziegen	1 000	570	835	1 072	1 180	.
Kamele	1 000	6	6	6	7	.
Hühner	1 000	1 500	2 835	3 150	2 798	.

1) Ohne Nordgebiet (Région du Fleuve). - 2) Berichtszeitraum: Juli des vorhergehenden bis Juni des angegebenen Jahres. - 3) Mais, Hirse und Reis. - 4) Ab 1964 einschl. Fonio. - 5) Berichtszeitraum: Oktober des vorhergehenden bis September des angegebenen Jahres. - 6) Kühe und Färsen, 2 Jahre und älter.

a) 1961.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968 ¹⁾
Ausgewählte tierische Erzeugnisse						
Kontrollierte Schlachtungen						
Rinder	1 000	95	106	113	120	97
Kälber	1 000	8	10	9	8	8
Schafe	1 000	45	59	68	82	71
Ziegen	1 000	46	59	63	60	63
		1960	1962	1964	1965	1966
Rind- und Kalbfleisch ²⁾	1 000 t	14	21	23	22	22
Hammel- und Lammfleisch ²⁾	1 000 t	6	7	7	8	8
Schweinefleisch ²⁾	1 000 t	1	1	1	1	1
Kuhmilch	1 000 t	100	140	150	154	154
Ziegenmilch	1 000 t	20	7	7	7	7
Hühnereier	Mill.St	128 ^{a)}	136	227	230	227
Forstwirtschaft						
Laubholzeinschlag insgesamt	1 000 cbm	2 049	2 050	2 111	2 128	2 150
nach Nutzungsarten						
Werkholz	1 000 cbm	299	300	251	238	250
Brennholz ³⁾	1 000 cbm	1 750	1 750	1 860	1 890	1 900 ^{b)}
Gewinnung von Holzkohle	1 000 t	30,5	30,3	40,4	43,1	37,9 ^{b)}
		1960	1962	1965	1966	1967
Fischerei						
Bestand an Fischereifahrzeugen	Anzahl	6 623	6 859	} 5 395	4 618	:
Motorboote	Anzahl	763	874			
Segelboote	Anzahl	3 145	3 060			
Ruderboote	Anzahl	2 715	2 925			
		1960	1964	1965	1966	1967
Fangmengen insgesamt	1 000 t	122,1	121,4	131,4	159,2	173,7
darunter:						
Süßwasserfische	1 000 t	24,9	21,6	30,2	42,7	41,7
Rotfische und verwandte Arten	1 000 t	.	21,8	23,7	27,2	21,3
Seehecht und verwandte Arten	1 000 t	.	8,5	7,9	21,3	14,9
Sardinen und verwandte Arten	1 000 t	25,7	42,5	41,7	26,7	45,3
Thunfische und verwandte Arten	1 000 t	13,9	10,7	5,8	8,7	9,4
		1960	1963	1964	1965	1966
Produzierendes Gewerbe						
Beschäftigte⁴⁾						
Energie- und Wasserwirtschaft	Anzahl	2 788	1 375	2 859	3 260	.
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	2 230	1 942	2 498	2 992	.
Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	12 638	13 770	16 340	17 423	.
Baugewerbe	Anzahl	13 954	12 967	14 174	15 307	15 400

1) Januar bis Oktober. - 2) Beschaut. - 3) Einschl. Holzkohlengewinnung. - 4) Lohn- und Gehaltsempfänger.

a) 1961. - b) 1967: 43 700 t. - c) Nur größere Fangboote der Fischereigesellschaften; ohne 800 bis 1 000 Boote mit Außenbordmotoren.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1964	1965	1966	1967
Index der industriellen Produktion	1963 = 100	89	106	108	122	122
Energiewirtschaft	1963 = 100	73	113	116	127	137
Bergbau	1963 = 100	38	125	158	179	199
Verarbeitendes Gewerbe	1963 = 100	97	103	102	116	112
Nahrungsmittel-, Getränke- und Tabakindustrie 1)	1963 = 100	90	94	93	98	.
Chemische Industrie 2)	1963 = 100	92	108	110	116	.
		1960	1965	1966	1967	1968
Energiewirtschaft						
Kapazität der Wärmekraftwerke 3)	1 000 kW	56	80,0	93,5	.	97,2
Verbrauch von elektrischem Strom 4)	Mill. kWh	127	204	222	240	224
Beleuchtung	Mill. kWh	20	27	28	28	25
Haushaltsgeräte	Mill. kWh	16	26	29	30	28
Kraftstrom						
Niederspannung	Mill. kWh	10	13	13	14	12
Hochspannung	Mill. kWh	81	138	152	168	159
Produktion ausgewählter Erzeugnisse						
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden						
Salz	1 000 t	50	51	61	71	75 ^{a)}
Naturphosphat, roh 5)	1 000 t	198	1 038	1 135	1 276	1 115 ^{a)}
Verarbeitendes Gewerbe						
Motorenbenzin	1 000 t	62 ^{b)}	119	94	99	41 ^{c)}
Leuchtpetroleum (Kerosin)	1 000 t	9 ^{b)}	13	15		34 ^{c)}
Flugzeugturbinenkraftstoff	1 000 t	18 ^{b)}	73	69	75	53 ^{c)}
Dieselmotorkraftstoff	1 000 t	66 ^{b)}	111	104	119	
Heizöl, schwer	1 000 t	105 ^{b)}	159	157	208	
Zement	1 000 t	168	181	194	173	188
Sauerstoff, in Flaschen	1 000 cbm	310	344	367	340	.
Farben und Lacke	1 000 t	1,9	2,4	2,5	2,5	.
Streichhölzer	Kisten zu 7 200 Schachteln	11 740	13 162	14 569	8 554	.
Seife	1 000 t	11,4	11,8	13,8	16,2	.
Laubschnittholz	1 000 cbm	15	13	14	.	.
Schuhe	1 000 Paar	3 756	3 775	4 629	5 044	.
Baumwollgarn 6)	1 000 t	0,4	0,3	0,4	0,4	0,3 ^{d)}
Baumwollgewebe, rein	1 000 t	1,5	1,4	1,6	1,6	0,8 ^{d)}
Sisalserzeugnisse	1 000 t	1,5	2,2	2,5	2,7	.
Weizenmehl	1 000 t	89	75	86	.	.
Stückzucker	1 000 t	11,5	19,0	19,8	20,4	.
Erdnußöl, roh	1 000 t	105,6	119,9	127,4	120,8	.
Erdnußöl, raffiniert	1 000 t	38,3	58,3	58,4	58,7	184,0
Fisch, getrocknet oder gesalzen 7)	1 000 t	10,3 ^{e)}	5,2	7,3	11,7	.
Fischkonserven	1 000 t	4,3 ^{e)}	5,5	6,3	7,2	.
Bier	1 000 hl	82,5	93,4	83,1	73,8	.
Alkoholfreie Getränke	1 000 hl	88,8	122,9	133,0	102,0	.
Zigaretten	Mill. St	1 280	1 650	1 750	.	.
Bau- und Wohnungswesen						
Baugenehmigungen 8)	Anzahl	896	570	477	381	455
Neubauten	1 000 qm Nutzfläche	147,5	77,0	149,7	54,0	61,3
	Anzahl	793	560	465	366	436
dar. Wohnbauten	1 000 qm Nutzfläche	141,0	75,6	146,7	51,3	58,4
	Anzahl	688	480	392	318	400
Umbauten	1 000 qm Nutzfläche	105,6	61,2	119,5	39,0	46,3
	Anzahl	103	10	12	15	19
dar. Wohnbauten	1 000 qm Nutzfläche	6,5	1,5	3,0	2,7	2,9
	Anzahl	74	5	6	11	15
	1 000 qm Nutzfläche	5,8	0,9	2,0	1,8	2,2

1) Tabakindustrie einschl. Streichholzproduktion. - 2) Ohne Streichholzproduktion. - 3) Kraftwerke für die öffentliche Versorgung. - 4) 1968 ohne Dezember. - 5) Trikalzium- und Aluminiumphosphat. - 6) Erzeugung für den Verkauf. - 7) Ausfuhr. - 8) Dakar und Umgebung (Kap Verde) 1968 = 10 Monate.

a) Nur Aluminiumphosphat. - b) 1964. - c) 1. Halbjahr. - d) Januar bis Juli. - e) 1961.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1962	1964	1965	1966	1967
Außenhandel - Nationale Statistik						
Einfuhr (cif)	Mill. US-\$	154,6	171,7	159,9	154,9	157,2 ^{a)}
Ausfuhr (fob)	Mill. US-\$	124,2	121,7	128,5	148,9	137,4 ^{b)}
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	Mill. US-\$	- 30,4	- 50,0	- 31,4	- 6,0	- 19,8 ^{c)}
Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern						
EWG	Mill. US-\$	115,1	120,5	107,3	104,1	97,5
Bundesrepublik Deutschland	Mill. US-\$	5,9	8,0	7,3	8,3	8,6
Frankreich	Mill. US-\$	100,4	100,8	87,4	82,1	75,6
Volksrepublik China	Mill. US-\$	5,1	3,3	3,0	7,1	13,1
Kambodscha	Mill. US-\$	1,2	11,1	9,3	5,9	9,8
Madagaskar	Mill. US-\$	1,3	3,1	2,5	2,8	5,5
Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern						
EWG	Mill. US-\$	109,7	102,4	110,1	121,5	114,9
Bundesrepublik Deutschland	Mill. US-\$	1,4	3,1	3,5	3,4	2,5
Frankreich	Mill. US-\$	106,5	97,4	103,7	109,9	109,8
Portugal	Mill. US-\$	0,1	.	1,1	5,7	2,8
Japan	Mill. US-\$	1,0	1,9	2,4	1,9	2,5
Großbritannien und Nordirland	Mill. US-\$	0,9	2,5	1,8	1,6	2,2
Madagaskar	Mill. US-\$	0,2	1,6	2,4	2,2	1,3
Wichtige Einfuhrwaren bzw. -gruppen						
Kondensmilch	Mill. US-\$	2,5	3,3	3,4	4,1	3,9
Weizen und Mengkorn	Mill. US-\$	4,2	4,9	5,3	6,5	5,8
Reis, geschliffen, auch glasiert	Mill. US-\$	11,9	19,9	18,1	17,5	19,4
Zucker (ausgen. Roh- zucker)	Mill. US-\$	9,4	14,1	12,1	9,4	8,4
Baumwollgewebe	Mill. US-\$	18,2	17,1	13,6	12,5	11,2
Andere Gewebe	Mill. US-\$	4,4	6,0	5,2	5,6	.
Maschinen u. App., a.n.g.	Mill. US-\$	3,8	5,1	4,2	4,1	.
Kraftfahrzeuge	Mill. US-\$	9,4	7,5	6,4	7,8	7,4
Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -gruppen						
Ölkuchen u. dgl.	Mill. US-\$	8,6	9,7	10,4	10,2	16,8
Erdnüsse, nicht ge- röstet	Mill. US-\$	47,7	36,9	37,3	52,2	31,3
Natürliche Kalzium- phosphate	Mill. US-\$	5,5	9,6	10,8	10,4	10,4
Erdnußöl	Mill. US-\$	44,4	47,9	53,2	53,5	56,3
		1961	1965	1966	1967	1968
Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland (Deutsche Statistik)						
Einfuhr (Senegal als Herstellungsland)	1 000 US-\$	3 618	5 176	6 012	4 319	5 364
Ausfuhr (Senegal als Verbrauchsland)	1 000 US-\$	6 160	7 421	7 577	9 176	10 296
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr- überschuß (-)	1 000 US-\$	+ 2 542	+ 2 245	+ 1 565	+ 4 857	+ 4 932
Wichtige Einfuhrwaren bzw. -gruppen						
Extraktionsschrot aus Erdnüssen	1 000 US-\$	859	526	344	296	1 678
Natürliche Kalzium- phosphate, nicht ge- mahlen	1 000 US-\$	1 405	4 285	5 101	2 953	1 096
Erdnußöl, roh, für Ernährung	1 000 US-\$	-	-	-	383	1 816

a) 1968: 186,5 Mill. US-\$. - b) 1968: 153,4 Mill. US-\$. - c) 1968: -33,1 Mill. US-\$.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1961	1965	1966	1967	1968
Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -gruppen						
Kondensmilch	1 000 US-\$	-	-	42	111	502
Öle und Fette, verarbeitet	1 000 US-\$	120	339	362	468	275
Chemische Düngemittel	1 000 US-\$	50	352	277	456	141
Garne, Gewebe, Textilwaren usw.	1 000 US-\$	1 661	2 733	2 450	2 665	2 024
Nichtelektrische Maschinen	1 000 US-\$	772	778	975	1 212	1 844
Elektrische Maschinen, Apparate, Geräte	1 000 US-\$	336	333	403	523	423
Kraftfahrzeuge	1 000 US-\$	937	867	1 178	1 193	1 966
Wasserfahrzeuge	1 000 US-\$	405	-	-	-	423
		1960	1965	1966	1967	1968
Verkehr						
Eisenbahnverkehr						
Streckenlänge	JA km	1 177 ^{a)}	1 178	1 180	.	.
Fahrzeugbestand						
Lokomotiven	JM Anzahl	56 ^{a)}	55	59	58	.
Personenwagen 1)	JM Anzahl	98 ^{a)}	123	121	121	.
Güterwagen	JM Anzahl	781 ^{a)}	909	906	906	.
Personenkilometer	Mill.	197	292	268	250	142 ^{b)}
Nettotonnenkilometer	Mill.	140	301	206	187	84 ^{c)}
Straßenverkehr						
Straßenlänge	JM km	13 184 ^{a)}	13 038	13 059	.	.
darunter:						
Asphaltstraßen	JM km	1 186 ^{a)}	1 861	1 912	1 923	.
Straßen ohne feste Decke	JM km	998 ^{a)}	1 477	1 847	1 838	.
Sonstige Straßen	JM km	11 000 ^{a)}	9 700	9 300	.	.
Bestand an Kraftfahrzeugen						
Lastkraftwagen	JA 1 000	12,3 ^{d)}	15,1	15,6	16,1	16,8
Omnibusse	JA 1 000	2,1 ^{d)}	2,4	2,4	2,4	2,4
Personenkraftwagen	JA 1 000	19,8 ^{d)}	26,8	28,1	29,8	32,6
Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner	JA Anzahl	6,4	7,8	8,0	8,2	.
Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen						
Lastkraftwagen	Anzahl	934	622	653	892	688 ^{e)}
Omnibusse	Anzahl	219	19	32	66	27 ^{e)}
Personenkraftwagen	Anzahl	1 494	1 267	1 704	2 213	1 809 ^{e)}
Seeverkehr						
Verkehr über See mit dem Ausland						
Angekommene Schiffe	1 000 NRT	10 860	12 004	21 135	.	.
Verladene Güter	1 000 t	971	1 668	2 004	1 632	684 ^{f)}
Gelöschte Güter	1 000 t	2 188	1 788	1 740	2 196	848 ^{f)}
nach ausgewählten Häfen 2)						
Dakar						
Angekommene Schiffe	Anzahl	3 972	4 256	4 434	5 455	4 427
	Mill. NRT	10,5	11,8	11,9	17,6	14,9
Verladene Güter	1 000 t	682	1 477	1 754	1 451	1 332
Gelöschte Güter	1 000 t	2 156	1 783	1 743	2 193	1 573
Kaoilack						
Angekommene Schiffe	Anzahl	372	207	247	194	166
	1 000 NRT	362	200	225	183	161
Verladene Güter	1 000 t	289	195	253	182	188
Gelöschte Güter	1 000 t	32	2	2	1	1

1) Einschl. Trieb- und Gepöckwagen. - 2) 1968 = Januar bis September.

a) 1962. - b) Januar bis Mai. - c) Januar bis März. - d) 1961. - e) Ohne Dezember. - f) 1. Halbjahr.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
Luftverkehr¹⁾						
Flughafen Dakar-Yoff						
Fluggäste						
Einsteiger	1 000	61	62	68	70 ^{a)}	74
Aussteiger	1 000	60	61	66	69	69
Durchreisende	1 000	186	246	241	221	185
Fracht						
Empfang	t	3 158	1 634	1 674	1 573	1 634
Versand	t	3 196	3 057	2 978	2 972	2 843
Post, Empfang und Versand	t	235	706	720	654	581
Personenkilometer ²⁾	Mill.	.	54,4	58,5	.	.
Nettotonnenkilometer ²⁾	Mill.	.	3,1	3,0	.	.
Nachrichtenverkehr						
Fernsprechanschlüsse	JA	1 000	21,5	25,0	25,1	25,5
Rundfunkteilnehmer ³⁾						25,7
Hörfunk	1 000	.	200 ^{a)}	260	262	.
Fernsehen	Anzahl	-	.	.	100	.

Geld und Kredit

Währung Franc C.F.A. (F C.F.A., F) CFA-Franc = 100 Centimes (c)

Kurs New Yorker

Notierung	JE DM für 1 CFA-Franc	0,0172	0,0164	0,0162	0,0164	0,0162
	JE US- \cdot für 1 CFA-Franc	0,0041	0,0041	0,0041	0,0041	0,0041
Bargeldumlauf (Noten und Münzen) 4)	JE Mrd. CFA-Francs	.	14,72	12,56	10,21	12,07 ^{b)}
Bargeldumlauf je Einwohner	JE CFA-Francs	.	4 265	3 465	2 782	.
Bankeinlagen (jederzeit fällige) 5)	JE Mrd. CFA-Francs	10,19	11,99	12,76	13,04	14,76 ^{c)}
Bankkredite an Private	JE Mrd. CFA-Francs	.	34,55	30,81	27,08	33,73 ^{b)}
Termineinlagen 5)	JE Mrd. CFA-Francs	0,89	1,04	0,70	0,74	0,98 ^{c)}
Postscheckeinlagen	JE Mrd. CFA-Francs	2,04	2,25	1,79	2,06	1,97
Spareinlagen 6)	JE Mrd. CFA-Francs	0,22	0,35	0,38	0,40	0,45
Diskontsatz der Zentralbank	JE % p. a.	3,5 ^{d)}	3,5	3,5	3,5	3,5
		1965	1966	1967	1968 ⁷⁾	1969 ⁷⁾

Öffentliche Finanzen⁸⁾

Verwaltungshaushalt⁹⁾

Einnahmen	Mill. CFA-Francs	36 735	37 236	35 379	35 675	36 750
Direkte Steuern	Mill. CFA-Francs	7 231	8 433	8 431	7 958	8 260
Indirekte Steuern	Mill. CFA-Francs	25 639	24 134	24 708	24 692	25 758
Gebühren 10)	Mill. CFA-Francs	1 102	1 135	995	.	.
Einnahmen aus Staatsbesitz	Mill. CFA-Francs	352	366	256	.	.
Einnahmen aus staatlichen Unternehmen	Mill. CFA-Francs	1 573	1 745	658	.	.
Subventionen, Beteiligungen u. a.	Mill. CFA-Francs	679	1 323	209	.	.
Sonstige	Mill. CFA-Francs	159	100	122	.	.
Ausgaben	Mill. CFA-Francs	32 615	33 069	33 264	35 675	36 750
Personalausgaben	Mill. CFA-Francs	15 361	15 974	17 140	.	.
Sachausgaben	Mill. CFA-Francs	6 395	6 205	6 140	.	.
Unterhalt des Sachvermögens	Mill. CFA-Francs	1 550	1 585	1 517	.	.
Übertragungen	Mill. CFA-Francs	5 481	5 597	5 471	.	.
Schuldendienst	Mill. CFA-Francs	1 102	902	506	.	.
Sonstige	Mill. CFA-Francs	2 594	2 806	2 490	.	.
Mehreinnahmen (+), -ausgaben (-)	Mill. CFA-Francs	+ 4 202	+ 4 167	+ 2 115	-	-

1) 1968 = Januar bis November. - 2) Nur Linienverkehr der nationalen Gesellschaft einschl. des eigenen Anteils (1/11) an den internationalen Strecken der seit 1961 von 11 afrikanischen Staaten gemeinsam betriebenen "Air Afrique"; tkm einschl. Post. - 3) Empfangsgeräte in Gebrauch. - 4) Ohne Bestände der Handelsbanken. - 5) Handelsbanken. - 6) Sparbanken. - 7) Voranschläge. - 8) Haushaltsjahre: 1. Juli des vorhergehenden bis 30. Juni des angegebenen Jahres. - 9) Budget de fonctionnement. - 10) Einschl. Abgaben für Dienstleistungen.

a) 1964. - b) 31. August. - c) 30. September. - d) Satz gültig seit Oktober 1956.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1965	1966	1967	1968	1969
Entwicklungshaushalt¹⁾						
Einnahmen	Mill. CFA-Francs	1 282	224	169	.	.
Ausgaben	Mill. CFA-Francs	8 469	2 879	4 804	.	.
Mehrausgaben (-), -einnahmen (+) insgesamt	Mill. CFA-Francs	- 2 985	- 1 512	- 2 520	.	.
		1960	1965	1966	1967	1968
Preise und Löhne						
Preise						
Index der Großhandels- preise für Baubedarf in Dakar	D 1963 = 100	90,4	107,8	109,8	111,5	.
Großhandelspreise aus- gewählter Waren in Dakar 2)						
Heizöl, lose, ab Lager	CFA-Francs/t	7 934	8 475	8 475	8 475	8 220
Zement	CFA-Francs/t	5 525	5 879	5 943	6 235	6 443
Ziegelsteine, impor- tiert	CFA-Francs/ 1 000 St	35 249	56 869	55 476	57 807	61 000
Wellblech, 6/10 unver- zinkt	CFA-Francs/kg	61	87	92	98	106
Rundelsen	CFA-Francs/kg	44,42	43,23	42,50	42,74	42,92
Kupferdraht, 3 mm	CFA-Francs/kg	356	427	523	756,74	783,20
Bleirohr	CFA-Francs/kg	145	272	295	269	265
Fensterglas	CFA-Francs/qm	587	1 058	1 120	1 120	1 138
Bauholz, 1. Qualität	CFA-Francs/cbm	18 158	20 874	21 422	21 482	37 358
		1963	1965	1966	1967	1968
Ausfuhrpreise ausgewähl- ter Waren 3)						
Erdnüsse, ohne Schale	1 000 CFA-Francs/t	42,7	43,0	43,0	43,0	43,0
Kalziumphosphat	1 000 CFA-Francs/t	3,3	3,0	3,2	3,4	3,2
Gummiarabikum, Ferlo	1 000 CFA-Francs/t	75,3	86,9	94,4	94,0	93,1
Fisch 4)	1 000 CFA-Francs/t	.	30,2	38,2	61,9	55,2
Fischkonserven	1 000 CFA-Francs/t	250,3	199,8	202,8	206,2	216,9
Erdnussöl 5)	1 000 CFA-Francs/t	91,0	92,0	92,0	92,0	92,0
		1960	1965	1966	1967	1968
Preisindex für die Lebens- haltung von Europäern in Dakar 6) 8)						
darunter:	D 1963 = 100	90,0	105,7	108,8	107,5	108,7
Ernährung	D 1963 = 100	85,6	108,6	113,8	112,3	110,8
Energieverbrauch ⁷⁾	D 1963 = 100	93,2	104,1	104,5	104,9	.
Bekleidung	D 1963 = 100	118,8	95,6	95,6	95,6	.
Einzelhandelspreise aus- gewählter Waren in Dakar 8)						
Rindfleisch, 1. Qualität	CFA-Francs/kg	559	677	718	702	673
Schweinefleisch, Braten	CFA-Francs/kg	510	498	736	673	576
Fisch, "Capitaine"	CFA-Francs/kg	107	193	166	151	207
Hühnereier	CFA-Francs/St	18	23	26	21	22
Käse, "Roquefort"	CFA-Francs/kg	984	1 375	1 543	1 570	1 580
Butter, frisch, impor- tiert	CFA-Francs/kg	476	633	523	477	378
Erdnussöl	CFA-Francs/l	98	98	98	97	98
Brot	CFA-Francs/kg	38	38	38	38	38
Mehl, gepackt	CFA-Francs/kg	49	59	60	63	68

1) Budget d'équipement. - 2) Jahresdurchschnitt; 1968 = August. - 3) Fob Hafen Dakar. Jahresdurchschnitt; 1963 = Oktober. - 4) Gesalzen, getrocknet, geräuchert. - 5) Rohöl ohne Gebinde. - 6) Ohne Miete. - 7) Strom, Brennstoffe und Wasser. - 8) Jahresdurchschnitt; 1968 = November.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968
Reis, importiert	CFA-Francs/500 g	.	47	55	53	51
Bohnen, trocken	CFA-Francs/500 g	72	77	88	90	97
Bananen	CFA-Francs/kg	52	64	64	64	60
Zucker, Würfel-	CFA-Francs/kg	64	70	70	70	70
Bohnenkaffee, "Régat de Paris"	CFA-Francs/kg	420	409	414	401	397
Wein	CFA-Francs/l	140	162	166	165	163
Elektrischer Strom	CFA-Francs/kWh	35,33	37,52	37,53	37,53	37,86
Wasser	CFA-Francs/cbm	37,36	55,47	55,55	55,55	55,55
Seife	CFA-Francs/kg	70	70	70	70	70
		1960	1964	1965	1966	1967
Löhne						
Durchschnittliche Brutto- stundenverdienste der Arbeiter nach ausgewähl- ten Wirtschaftszweigen						
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	CFA-Francs	76,96	103,76	111,56	.	.
Verarbeitende Industrie	CFA-Francs	70,36	82,07	82,50	.	.
Baugewerbe	CFA-Francs	52,76	74,05	79,32	.	.
Verkehr und Nachrichten- übermittlung	CFA-Francs	75,59	109,39	118,42	.	.
Gesetzliche Mindest- stundenlöhne für Arbei- ter						
Ungelernte Arbeiter, je nach Tätigkeit und Qualifikation		1967		Beobachtete höchste Effektivverdienste		
		Mindestverdienst				
		Dakar/Thiès	übriges Land			
Hilfsarbeiter	CFA-Francs	44,00 bis 51,00	40,92 bis 47,43	68,00		
Angelernte Arbeiter	CFA-Francs	55,75	51,85	73,00		
Ausgebildete Arbeiter	CFA-Francs	70,60	65,66	88,00		
Facharbeiter	CFA-Francs	90,50	84,17	108,00		
Facharbeiter mit Spe- zialkenntnissen	CFA-Francs	105,00	97,65	125,00		
Arbeiter im Verkehrs- wesen	CFA-Francs	134,25	124,85	157,45		
Bauarbeiter und Arbei- ter im öffentlichen Dienst	CFA-Francs	167,50	155,77	.		
Monatliche Mindestgehäl- ter für Angestellte	CFA-Francs	191,00	177,65	.		
mit Grundkenntnissen für einfache Arbeiten	CFA-Francs	10 655	9 910	14 000		
mit einfacher Berufs- ausbildung 1)	CFA-Francs	13 005	12 095	15 000		
mit Fachkenntnissen 2)	CFA-Francs	17 975	16 717	20 000		
qualifizierte Büro- angestellte 3)	CFA-Francs	21 000	19 530	33 000		
hochqualifizierte An- gestellte 4)	CFA-Francs	29 290	27 240	44 000		

1) Aufseher, Schreibkräfte mit Grundausbildung. - 2) Lagerverwalter, Stenotypistinnen. - 3) Hilfsbuchhalter, Stenotypistinnen mit längerer Berufserfahrung. - 4) Krankenpfleger mit Diplom, Chefsekretärinnen u. ä.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1962	1963	1964	1965	1966
Sozialprodukt						
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen						
in jeweiligen Preisen						
insgesamt	Mrd. CFA-Francs	162,4	174,9	187,7	191,9	200,2
je Einwohner	CFA-Francs	49 980	52 590	55 210	54 990	55 920
Veränderung gegenüber dem Vorjahr						
insgesamt	%	+ 5,7	+ 7,7	+ 7,3	+ 2,2	+ 4,3
je Einwohner	%	+ 3,6	+ 5,2	+ 5,0	- 0,4	+ 1,7
Zahlungsbilanz (Salden) ¹⁾						
Leistungsbilanz (Ausfuhr-(+) bzw. Einfuhrüberschuß (-))	Mrd. CFA-Francs	+ 0,5	- 5,0	+ 2,6	- 6,1	+ 1,3
Warenverkehr (Handelbilanz)	Mrd. CFA-Francs	- 4,5	- 9,6	- 7,3	- 6,1	+ 1,6
Dienstleistungsverkehr	Mrd. CFA-Francs	+ 5,0	+ 4,6	+ 4,7	± 0	- 0,3
Reiseverkehr	Mrd. CFA-Francs	- 6,3	- 6,0	- 5,1	- 5,0	+ 4,7
Übrige Dienstleistungen	Mrd. CFA-Francs	+11,3	+10,6	+ 9,8	+ 5,0	+ 4,4
Übertragungen (Öffentliche und private; Überschuß der Übertragungen aus dem Ausland (+) bzw. an das Ausland (-))	Mrd. CFA-Francs	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,2
(Saldo der laufenden Posten)	Mrd. CFA-Francs	+ 1,9	- 3,3	- 0,4	- 5,0	+ 2,5

1) 1966 vorläufige Ergebnisse.

Entwicklungsplanung

Bis zur Unabhängigkeit vollzogen sich die Planung und Durchführung von Entwicklungsvorhaben im Rahmen der Gesamtplanungen für das damalige Französisch-Westafrika. 1946 wurden Zehnjahrespläne für eine Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, zur Erschließung der Mineralvorkommen, zum Aufbau der Industrie und für die Verbesserung der Infrastruktur aufgestellt. Im Rahmen des "Monnet-Plans" von 1948 folgten zwei Vierjahresprogramme (1949 bis 1953 und 1954 bis 1957), die vor allem die Verbesserung des Verkehrs- und Nachrichtenwesens, Bewässerungsarbeiten und den Bau von Kraftwerken zum Schwerpunkt hatten. Die Finanzierung der Projekte erfolgte durch Mittel des französischen Staatshaushalts und durch langfristige, niedrig verzinsliche Anleihen.

Ein Gesetz vom 13. Mai 1961 über den ersten Vierjahresplan der Republik Senegal (1. Juli 1961 bis 30. Juni 1965) legte den Rahmen für die Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie konkrete Investitionsvorhaben fest. Die Regierung hat jährlich anlässlich der Haushaltsvorlage über den Stand der Planerfüllung zu berichten. Zunächst waren Aufwendungen von rd. 92 Mrd. CFA-Francs vorgesehen, die etwa je zur Hälfte aus staatlichen und privaten Mitteln stammen sollten. Ziel des im Jahre 1963 revidierten Planes war eine ausgeglichene Wirtschaftsstruktur. Schwerpunkte lagen beim Ausbau des Verkehrs- und Nachrichtenwesens, der Landwirtschaft und des Fischfangs. Angestrebt war eine wirtschaftliche Wachstumsrate von jährlich 8 %, tatsächlich erreicht wurden jedoch nur rd. 3,3 %. Die Planziele konnten im sozialen Sektor teilweise überschritten werden, in der Landwirtschaft und Industrie blieben sie weitgehend unerfüllt.

Der zweite Vierjahresplan (1965 bis 1969) strebte aufgrund der gesammelten Erfahrungen niedrigere Planziele an. Der jährliche Zuwachs des Bruttosozialprodukts sollte 4 bis 6 % betragen. Hauptziele sind neben dem Abschluß von im ersten Plan vorgesehenen Projekten die Erhöhung und Diversifizierung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion, um die Warenversorgung zu verbessern und das Außenhandelsdefizit zu beseitigen. Insgesamt waren zunächst Investitionen in Höhe von 118,36 Mrd. CFA-Francs vorgesehen, davon rd. 72 Mrd. aus öffentlichen Mitteln (einschl. 41,5 Mrd. Auslandsanleihen). Der Rest sollte aus privaten Quellen aufgebracht werden. Nach dem Stand von Anfang 1968 wird der zweite Plan zu etwa vier Fünfteln erfüllt werden können; dies entspräche den bereits 1967 revidierten Zielvorstellungen. Die Verwirklichung der öffentlichen Vorhaben in den für die Gesamtwirtschaft entscheidenden Sektoren (Ackerbau, Viehzucht, Fischerei) war unbefriedigend. Neben den staatlichen Investitionen blieben auch die privaten in- und ausländischen Aufwendungen erheblich hinter den Planansätzen zurück.

Zur Vorbereitung und Durchführung künftiger langfristiger Projekte soll das Planungsministerium reorganisiert werden; 1967 ist bereits eine Direktion für Entwicklungsprogramme und -vorhaben neu geschaffen worden. Zuständig für die Plandurchführung und die Koordinierung der Projekte sind zur Zeit Planungsabteilungen aller Ministerien sowie die nationalen und internationalen Entwicklungsgesellschaften. Wichtigste innerstaatliche Behörde ist das 1966 entstandene Entwicklungsamt (Office National de Coopération et d'Assistance pour le Développement/ONCAD). Es ersetzt die früheren regionalen Entwicklungsämter, besitzt ein Monopol für den Erdnußhandel und führt landwirtschaftliche Förderungsmaßnahmen durch (Verteilung von Düngemitteln, Geräten und Saatgut sowie Betreuung der Genossenschaften). Eine geplante staatliche Industrie-gesellschaft soll die Gewerbeentwicklung und die Koordinierung aller verfügbaren Kapitalquellen im Rahmen der Vierjahrespläne fördern.

Für den Zeitraum 1969 bis 1973 ist ein dritter Vierjahresplan vorgesehen. Er soll noch stärker als bisher die unmittelbar produktiven Projekte betonen und drastische Sparmaßnahmen in der Verwaltung einleiten. Stärker als bisher sollen Rentabilitätsanalysen und die finanzielle Sicherung der Einzelvorhaben beachtet werden. Bei einem Investitionsvolumen von 130 Mrd. CFA-Francs soll die jährliche Zunahme des Bruttoinlandsprodukts etwa 5,5 % betragen. Im ländlichen und Agrarbereich werden 45 Mrd. CFA-Francs investiert, im Industriesektor 20 Mrd. Weitere Schwerpunkte bilden Infrastrukturvorhaben, das Bildungswesen und die Förderung des Fremdenverkehrs. Rund zwei Drittel der vorgesehenen Aufwendungen können nur dann finanziert werden, wenn entsprechende Summen ausländischer Entwicklungshilfe verfügbar sind. Der Hauptteil der Entwicklungshilfe für Senegal ist bisher über den "Fonds d'Aide et de Coopération" (FAC) von Frankreich geleistet worden. Seit seiner Selbständigkeit sind dem Land bis Mitte 1965 123,4 Mill. FF FAC-Mittel ausgezahlt worden. 1968 betrug diese Hilfe 7 Mrd. CFA-Francs. Hinzu kommen Anleihen der staatlichen französischen Darlehenskasse (CCCE). Den größten Kostenanteil für technische Hilfe, die durch rd. 1 300 aus Frankreich entsandte Fachleute und Lehrer geleistet wird, trägt der französische Staat. Es wird erwartet, daß vom Abbau vieler Handelsbeschränkungen im Rahmen der EWG-Assoziation und der Zusammenarbeit der Senegal-Anliegerstaaten (OERS) künftig wesentliche Impulse für ein beschleunigtes Wachstum der Wirtschaft Senegals ausgehen.

Modifizierter Vierjahresplan 1965 - 69
Gesamtinvestitionen nach den 1967 vorgenommenen Änderungen

Aufwendungen im Bereich	Staatliche Investitionen		Private Investitionen		Änderungen ¹⁾ insgesamt
	Mill.	Änderung ¹⁾	Mill.	Änderung ¹⁾	
	CFA-Francs	%	CFA-Francs	%	%
Gesundheitswesen	2 218	- 5,3	-	-	- 5,3
Bildung, Information	5 291	- 38,2	260	-	- 37,1
Trinkwasserversorgung	9 049	+ 246,9	-	- 100,0	+ 3,7
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	23 682	- 28,5	180	.	- 28,3
Forschung, Prospektion	2 598	- 33,0	4 660	-	- 15,0
Industrie, Handwerk	4 656	+ 191,0	14 990	- 21,1	- 4,6
Wohnungs- und Wegebau	6 970	- 40,8	3 940	-	- 30,6
Verkehrs- und Nachrichtenwesen 2)	14 772	- 15,9	-	-	- 15,9
Verkehr, sonstige Dienste	800	- 55,6	5 400	-	- 13,9
Fremdenverkehr	347	+ 101,7	400	-	.
Handel	1 250	+ 228,9	2 140	-	+ 34,5
Verwaltung	1 066	+ 27,8	-	-	+ 27,8
Zusammen	72 699	- 14,1	31 970	- 23,3	- 17,2

1) Gegenüber dem ursprünglichen Planansatz. - 2) Infrastrukturvorhaben.

Wichtige Einzelvorhaben:

Bau einer 250 km langen Fernwasserleitung zur Versorgung des Hauptstadtgebietes von Dakar;

Einrichtung von 1 200 neuen Grundschulklassen und 30 höheren Schulen;

Verbreiterung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch Einführung neuer Kulturen und regionale Erschließungsprogramme;

Reisanbau, Bananenpflanzungen, Mais-, Zuckerrohr- und Baumwollanbau in mehreren Gebieten Südsenegals (Casamance); Erweiterung des Anbaus von tropischen Früchten und von Gemüse; Maßnahmen zum Schutz der Bodenfruchtbarkeit (einschließlich Aufforstungen);

Beschaffung weiterer Fischfangboote und Schiffe (mit Kühlanlagen) für den Thunfischfang;

Errichtung einer Zuckerfabrik im Gebiet von Richard-Toll mit einer Kapazität von jährlich 300 000 t Rohzucker; Baumwollentkörnungsanlagen in Kaolack und Tambacounda;

Bau einer Gerberei und Weißgerberei in Thiès zur Verarbeitung von jährlich 120 000 Rinder- und Ziegenhäuten; Errichtung von Molkereien in Kaolack, Thiès und Dahra sowie weiterer Milchsammelstellen in den Viehzuchtgebieten; Bau von Kühlhäusern in Dakar und Pout;

Anlage mehrerer Handwerkszentren im Landesinnern im Rahmen der Handwerksförderung; Bau eines Elektrostahlwerkes mit einer Produktionskapazität von 25 000 t;

Modernisierung der Eisenbahnanlagen; Wiederherstellung der Streckenverbindung Louga-Linguère (100 km); Ausbau des Hafens von Dakar.

Entwicklungshilfe (Nettoleistungen)

1. Multilateral

Auszahlungen der Weltbank, der Internationalen Finanzkorporation (IFC), der Internationalen Entwicklungsorganisation (IDA) und anderer Entwicklungsorganisationen, abzüglich Kapitalzeichnungen und Rückzahlungen; ohne Auszahlungen von UN-Institutionen

	<u>Mill. US-\$</u>
1960	0,01
1961	0,08
1962	5,79
1963	4,97
1964	6,21
1965	<u>11,88</u>
1960 bis 1965	28,94

Auszahlungen von UN-Institutionen (abzüglich der Beiträge) für technische und soziale Hilfeleistung, aber ohne Weltnahrungsmittelprogramm. Für einige Institutionen, deren Nettoauszahlungen in den amtlichen UN-Berichten nicht ausgewiesen sind, wurden diese von der OECD so genau wie möglich ermittelt.

	<u>Mill. US-\$</u>
1960	0,12
1961	0,13
1962	0,72
1963	1,23
1964	1,66
1965	<u>1,40</u>
1960 bis 1965	5,26

2. Bilateral

1) Öffentliche Netto-Leistungen der DAC-Länder¹⁾

	<u>Mill. US-\$</u>
1960 bis 1967	132,38

darunter:

Frankreich	102,90
Vereinigte Staaten	19,68
Bundesrepublik Deutschland	<u>7,93</u>

2) Netto-Leistungen der Bundesrepublik Deutschland (öffentliche und private Leistungen einschl. staatlich garantierter Exportkredite)

	<u>Mill. DM</u>
1950 bis 1968	90,5

3) Wichtige Projekte der deutschen Entwicklungshilfe

Wasserversorgung Dakar; fahrbare Trinkwasseraufbereitungsanlagen,
Krankenhaus in Diourbel; Ausbau und Einrichtung der Augenklinik "Centre de Bopp" in Dakar,
Ausrüstungen für Fachschulen, Einrichtung eines Sozialzentrums in Dakar,
Versuchsanstalt für Tierhaltung und Futterbau auf Kap Verde,
Omnibusse für Dakar, Straßenbau.

¹⁾ Der Ausschuss für Entwicklungshilfe (Development Assistance Committee/DAC) koordiniert die Entwicklungshilfe der OECD-Länder.

B i l a t e r a l e A b k o m m e n
mit der Bundesrepublik Deutschland

Abkommen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit
vom 27. 6. 1961

- mit Unterzeichnung in Kraft

Vertrag über die Förderung von Kapitalanlagen
vom 24. 1. 1964

- in Kraft seit dem 16. 1. 1966

- gültig für zehn Jahre

Abkommen über den Luftverkehr vom 29. 10. 1964

- in Kraft seit dem 22. 6. 1967

Abkommen über Kapitalhilfe vom 13. 2. 1968

- mit Unterzeichnung in Kraft

Kulturabkommen vom 23. 9. 1968

- unterzeichnet am 23. 9. 1968

Q u e l l e n h i n w e i s e *)

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
République du Sénégal, Ministère du Plan et du Développement, Direction de la Statistique, Dakar	Situation Economique du Sénégal, 1967
	Bulletin Statistique et Economique Mensuel
—, Ministère de l'Information de la Presse et de la Radiodiffusion, Dakar	Sénégal. Faits et Chiffres, 1962
—, Ministère de l'Information et du Tourisme, Dakar	Sénégal. Carte d'Identité Socio-Economique [um 1968]
Banque Centrale des Etats de l'Afrique de l'Ouest, Direction des Etudes, Paris	Le développement économique de la République du Sénégal. Essai de comparaison de comptes économiques par G. le Hégarat, 1963 (Etudes Economiques Ouest Africaines N° 8 = Note d'Information N° 94/95)
République Française, Ministère de la Coopération, Paris	République du Sénégal. Economie et Plan de Développement, 1964

*) Nur nationale Quellen; im übrigen wird auf die sonstigen auslandsstatistischen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes sowie das internationale statistische Quellenmaterial verwiesen.